192. Mittwoch, den 19. August 1868. 192.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate $1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 17. August. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den Kreisgerichts Rath Freyschmidt in Frankfurt a. O. zum Rath bei dem Appellationsgericht in Hamm; und den Gerichts-Assessor Kaiser in Breslau zum Staats-Anwalt in Trebnitz zu ernennen; so wie dem Wasserbau-Inspektor Moek zu Kolbergermünde den Charakter als Bau-Rath zu verleihen.

Politische Rundschau.

In Frankreich ist es nach den letzten Skandalen plötzlich ganz still geworden: nicht einmal die Revue der Pariser Nationalgarden hat diese Stille unterbrochen. Trotzdem die offiziöse Presse nicht undeutlich zu verstehen gab, daß sie regierungsfeindliche Demonstrationen fürchte, ist, Dank der guten Regie, auf welche sich die französische Polizei versteht, Alles vortrefflich abgelaufen, und was das Beste, der Kaiser hat nicht gesprochen. Was hätte er auch Neues sagen sollen nach der Rede von Troyes, deren Worte ohnehin so völlig ins Wasser gefallen waren. Es wäre ein Glück für den Napoleoniden und ein Vortheil für Europa, wenn er der Passion öffentliche Reden zu halten entsagte. Fast alle seine politischen Reden haben mehr oder weniger verstimmend auf Europa gewirkt; selbst wenn sie Frieden athmeten, waren sie nicht ohne Großsprecherei, und da Europa den friedlichen Betheuerungen wenig Gewicht beizulegen anfing, so blieb nur der Eindruck der französischen Ueberhebung nachhaltig. Dies muß Louis Napoleon wohl endlich fühlen; denn, wie aus dem Schweigen des Telegraphen zu schließen, hat er selbst am 15. dem Napoleonstage nichts Erregendes gesagt, ja es ist sogar noch zweifelhaft, ob er an diesem Tage überhaupt das diplomatische Korps empfangen habe. Wir wissen nichts, als daß Paris ruhig ist, und dies wird für Louis Napoleon eben so wie für das Ausland, dessen Spannung auf den Inhalt Napoleonischer Reden übrigens merklich nachgelassen hat, die Hauptsache sein.

Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß der Kaiser seit Jahren nicht die Nationalgarde mit der Armee zugleich unter die Waffen beorderte; aber gewiß fühlte er am Vorabende seines Namensfestes den Drang, ihr einen Beweis seines Vertrauens zu geben. Sollte er glauben, ihrer bald zu bedürfen? Die Aspekten sind danach! Muß doch selbst die Berliner „Kreuzzeitung" konstatiren, daß eine Empfindung tiefgehenden Mißbehagens die französische Nation ergriffen habe, das mit Leidenschaft nach jedem Anlasse greife, um sich gegen die bestehenden Zustände zu erklären. Indeß ist Rochefort nach Paris zurückgekehrt und wir dürfen auf neue Skandalscenen gefaßt sein. Während der einstweiligen Ruhe verlegt die politische Presse sich aufs Konjekturiren.

Der sonst sehr besonnene „Temps" will wissen, daß man der Zusammenkunft des Königs Wilhelm mit dem Kaiser von Rußland, welcher auch Fürst Gorczakow beiwohnen wird, eine große Bedeutung beilege. Man spreche mehr als je von einer Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen Preußen und Rußland.

„Man sieht, fährt das Blatt fort, keine drohende Wolke am politischen Horizont. Keine bedenkliche Frage wird in diesem Augenblick zwischen den Mächten verhandelt und kein Grund zu Konflikten scheint zu existiren; trotzdem glaubt man offenbar an eine Explosion für einen nahen Zeitpunkt. Man giebt sich geheimnißvolle Mienen und behauptet, auf Seiten Frankreichs „sehr beunruhigende Dinge" zu kennen, die es fordern, daß man sich für jede Eventualität vorbereite. Man versichert gleichzeitig sehr laut, daß man bereit ist und daß man nichts fürchtet."

Wäre das nicht dasselbe, was man täglich in Frankreich laut genug ausspricht. Nein, es neigen alle Theile entschieden zum Frieden. Herr v. Beust hat für seine friedliche Rede beim Wiener Schützenfeste nicht nur den Beifall der englischen Regierung geerntet, sondern auch in Frankreich Zustimmung gefunden. Dagegen findet im eigenen Lande dieser Staatsmann die größten Hemmnisse für seine Politik, und wenn bei der Sitution Europas irgend eine Frage augenblicklich zu denken giebt, so ist es die östreichische.

Unser Wiener Korrespondent charakterisirte gestern die unbeugsame Halsstarrigkeit der Czechen; allem Anscheine nach ist ein Theil der Bevölkerung Galiziens auf dem Wege, sich ihnen anzuschließen. Das Einzige, worauf Herr v. Beust noch rechnen kann, ist die große Differenz der Ansichten.

Galizien hat noch kein politisches Programm, es weiß nur, daß es seine bisherige Stellung zur Gesammtmonarchie aufgeben muß. Eine Partei verlangt ein Verhältniß Galiziens zu Cisleithanien, wie es Kroatien zu Ungarn hat, also das Verbleiben in der cisleithanischen Gruppe. Eine andere sieht nur Heil in der Union der drei Kronen Ungarns, Galiziens und Böhmens, ohne sich zu verhehlen, daß die örsteichische Gesammtmonarchie nur ein Provisorium sei. Eine dritte glaubt nicht an die Möglichkeit einer Vereinigung Böhmens und Ungarns wegen zu deutlich am Tage liegender Antipathieen, hält auch eine Vereinigung mit Böhmen und Galizien für unpopulär, nachdem die Czechen ihre Hinneigung zu Rußland so offen bekundet. Diese drei Parteien sind in einem lebhaften Kampfe mit einander begriffen, der sich auch in den Reichsrath übertragen wird, wenn überhaupt sich Galizien zur ferneren Beschickung desselben entschließt. Dies wird die erste zur Entscheidung kommende Frage sein.

Die Beziehungen Preußens zu Italien werden fortdauernd als freundliche geschildert; die italienischen Sympathieen für Preußen sind zusehends im Wachsen. Als ein neuer Beweis dafür kann eine anonyme Broschüre „Roma ed il Reno" erwähnt werden, welche einer Allianz Italiens mit Preußen lebhaft das Wort redet. Kriegerische Verwickelungen sieht der Verfasser mit Sicherheit voraus, denn Nichts sei historisch mehr unbegründet, als der Spruch: Wer den Frieden will, bereitet den Krieg vor! Aus großen Kriegsvorbereitungrn sei immer noch der Krieg entstanden, Konferenzen zur Schlichtung der schwebenden Fragen haben nur neue Schwierigkeiten geschaffen. Indessen sei es thöricht, durch einen allgemeinen Krieg eine Lösung aller Fragen zu erwarten, man solle vielmehr mit aller Macht diejenigen Fragen bei Seite schieben, welche einen partiellen Kampf in einen allgemeinen Krieg zu verwandeln geeignet sind. Die Broschüre hält den Moment für geeignet, daß Italien und Preußen Frankreich gemeinsam zu Leibe gehen, um das Prinzip der Nationalität in Italien und Deutschland zu voller Entwicklung zu bringen. Der Bund Italiens mit Frankreich war eine Quelle großer nationaler Demüthigungen für Italien, auf Preußen mußte es von Anfang an seine Augen richten. Jetzt sei der Augenblick da, den Irrthum gut zu machen, und zwar durch den Krieg gegen Frankreich mit deutscher Hülfe.

Um schließlich noch ein Wort über unsere inneren Verhältnisse hinzuzufügen, möge erwähnt werden, daß die hier kürzlich besprochene Broschüre des Grafen Münster über Hinüberführung des Norddeutschen Bundes in ein deutsches Reich in Süddeutschland nicht üble Aufnahme gefunden hat; die „süddeutsche Presse" wenigstens wünscht derselben allgemeine Beachtung. „Wie es uns scheint — sagt das Blatt — ist wohl selten eine große politische Frage in einem gegebenen Stadium ihrer praktischen Entwickelung auf gesündere Weise beurtheilt worden, als die Deutsche Frage auf ihrem jetzigen Standpunkte vom Grafen Münster. Wie viel freilich Aussicht vorhanden ist, damit auf die Träger süddeutscher Schneckenhauspolitik Eindruck zu machen, müssen wir dahin gestellt sein lassen, aber Graf Münster hat Recht, wenn er aus veränderten Umständen am Ende die Wahrscheinlichkeit veränderter Stimmungen ableitet, die zuletzt nicht ohne praktische Folgen bleiben können. Die Vorliebe für das deutsche Provisorium, welche in Süddeutschland unüberwindlich zu sein scheint, gründet sich auf eine Reihe von Annahmen, welche der Reihe nach sich als falsch erweisen. In den letzten Tagen erst ist eine der wesentlichsten dieser Annahmen — die Ueberzeugung, daß Oestreich nichts Wichtigeres zu thun habe, als sich von den Gegnern Preußens als Katzenpfote benutzen zu lassen — in Dunst zerronnen und weder will Napoleon III. Krieg mit Preußen anfangen, um das Empire zu retten, noch vermögen, wie es scheint, die dem Kaiser feindlichen Parteien ihn zum Kriege mit Preußen zu treiben, um das Empire zu stürzen. Nirgends will sich der Deus ex machina zeigen, auf welchen unsere Schneckenhauspolitiker von einem Tage zum andern warten, sei es, um sich zum Ausstrecken ihrer Hörner ermuthigt zu fühlen, sei es, um ihr Haus mit einem südfluthwasserdichten Sicherheitsdeckel zuschließen zu lassen. Täglich um eine thörigte Hoffnung ärmer, wird ihnen zuletzt nichts übrig bleiben, als was vernünftig und auch für sie selbst das Beste ist. Und so werden sie auch über die Schwierigkeiten ihrer habituellen Unschlüssigkeit hingeführt werden, in welcher in ihrem Gemüthe die beiden Gegensätze des Eigensinnes und der Bummelei sich zum indifferenten Nichts neutralisiren. Volle 20 Jahre lang haben unsere Schneckenhauspolitiker diese Unschlüssigkeit behauptet, denn was immer seit 1848 an sie heran trat — Preußen oder Oestreich, Kaiserthum oder Republik, Trias oder Mainlinie — sie verbaten sich die Entscheidung, durch welche sie in der süßen Gewohnheit ihres zwecklosen Daseins gestört worden wären. Das schien seine Vortheile zu haben, aber es führte doch auch seine Nachtheile herbei, insofern die unschlüssigen Herren am Ende nicht mehr um ihren Entschluß befragt wurden. Und so wird die Zeit ihnen wohl auch den letzten Entschluß ersparen, und der Rath des Grafen Münster sich bewähren, daß andere unterdessen um so entschlossener an der Vollbringung ihres Antheils am allgemeinen nationalen Werke arbeiten sollen."

Deutschland.

Preußen. Berlin, 17. August. Ueber die feierliche Grundsteinlegung zu dem Wilhelms-Krankenhause in Wiesbaden wird von dort berichtet:

Se. Majestät erschienen in der Uniform Ihres Leibregiments und schritten das an drei Seiten in Parade aufgestellte 1. Bataillon des 80. Infanterie-Regiments, dessen Fahne entrollt war, entlang. Die Truppen, unter Kommando des Majors v. Oettinger, präsentirten, die Musik spielte die Nationalhymne. Nachdem Se. Maj. der König stehend den mittelsten Platz im Podium eingenommen, stimmte ein Sängerchor aus Mannschaften der in Biebrich garnisonirenden Unteroffizierschule den Chorgesang: „Ehre sei Gott in der Höhe" an. Hierauf spielte die Musik den Choral: „Lobet den Herrn, den mächtigen König der Erden". Dann trat der Garnisonprediger, Konsistorialrath Lohmann, neben den dicht vor dem Podium sich erhebenden Grundstein hin und hielt die Einweihungs-Rede.

Hierauf trat der Geheime Kriegsrath Mand vor und verlas die Königliche Stiftungsurkunde, aus Ems vom 10. August datirend, und das Protokoll der heutigen Festlichkeit. Se. Majestät besichtigten dann die in den Grundstein aufzunehmenden Gegenstände. Es waren dies die eben verlesenen Dokumente, je ein Exemplar der verschiedenen preußischen Münzen von einer Goldkrone bis zu einem Pfennig herab, sämmtlich diesjähriger Prägung, ferner je ein Exemplar des hier erscheinenden „Rheinischen Kuriers" und des „Wiesbadener Tageblattes" sowie der „Neuen preußischen" und der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" vom heutigen Datum; endlich eine Flasche Hochheimer Wein, Jahrgang 1865. Oberbaurath Hoffmann, der Leiter des Baues, legte sodann diese Gegenstände in den offenen Baustein und überreichte Sr. Majestät die silberne mit dem königlichen Namenszug geschmückte Kelle, womit Dieselben den ersten Mörtel zum Bau trugen. Nachdem der Grundstein verschlossen worden, ergriffen Se. Majestät den silbernen Hammer und thaten die üblichen drei Schläge; dasselbe geschah von den hervorragendsten Mitgliedern der Versammlung. Zum Schluß sprach der evangelische Landesbischof den Segen. Nach diesem Gebetsakt trat der Kriegsminister von Roon vor die Versammlung, um Sr. Majestät den Dank der Armee auszusprechen. Die Truppen marschirten hierauf nach dem Schloßplatz ab, um dort noch einmal vor Sr. Majestät zugweise in Parade vorbeizudefiliren.

— Die Abtretung der Insel Wangeroog an Preußen soll in Aussicht genommen sein. Oldenburg dürfte sich um so leichter dazu verstehen, als es sich damit von den Pflichten der Unterhaltung des dortigen Leuchtthurms und der Schutzwerke für den ehemaligen Kirchthurm gänzlich befreien würde.

— Im Auftrage der königlichen General-Inspektion des Ingenieurkorps und der Festungen sollen während der nächsten Monate Sprengversuche mit Torpedos in der Wieder Bucht des Kieler Hafens (Westseite, nördlich von Bellevue) zur Ausführung gebracht werden. Die Führer der Schiffe und Böte sind aufgefordert worden, sich von den Stellen, wo die Sprengkörper versenkt und Pfähle eingerammt sind, welche Stellen mit rothen Flaggen werden bezeichnet werden, fern zu halten.

— Die Musterungsbehörden in den Seehäfen sind angewiesen worden, Mannschaften des Beurlaubtenstandes Pässe zu Seereisen erst nach geführtem Nachweise über die erfolgte Abmeldung beim Bezirksfeldwebel, Mannschaften aber, welche zur Disposition ihrer Truppentheile beurlaubt sind, derartige Pässe überhaupt nicht zu ertheilen. Diese Bestimmungen sind von den Musterungsbehörden sowohl bei Ausfertigung der Seefahrtsbücher als auch bei Anmusterungen zu beachten, und es haben dieselben bei Aufnahme der Heuerverträge dafür zu sorgen, daß Personen des Beurlaubtenstandes nicht Verpflichtungen eingehen, welche mit den in ihren Militärpapieren enthaltenen Weisungen im Widerspruche stehen.

— Die Nachricht, daß mit dem 1. September der neue Postvertrag zwischen dem deutschen Postverein und der Schweiz ins Leben treten werde, wird mit dem Bemerken bestätigt, daß man bis zu besagtem Zeitpunkte mit den zur Ausführung des Vertrages nöthigen technischen Anordnungen fertig zu werden hofft.

— Zu der bevorstehenden Militär-Konferenz in Petersburg ist nach der „Dänischen Zeitschrift für Kriegswesen" ein bisher unbekanntes preußisches und von Dreyse jun. erfundenes Gewehr nebst Sprenggeschoß die eigentliche Ursache. Die genannte Zeitschrift besagt über das Geschoß, daß es eine kleine Granate sei, die beim Einschlagen im menschlichen Körper platze und fast immer den Tod des Verwundeten zur Folge habe. Ueber die Konstruktion dieses Granatgewehrs, das in seinen Wirkungen von Rußland genau geprüft worden ist, heißt es, daß das Kaliber 9,6 Linien beträgt, die Granate aus Eisen ist, die Form einer Pflaume besitzt, ca. 2 Zoll Länge hat und 0,6 Quentchen feines Maschinenpulver in sich birgt. Die Ladung des Gewehrs beträgt 2,6 Quentchen Pulver und theilt dem fast 6 Loth schweren Projektil eine Schnelligkeit mit, daß es auf 2000 Ellen Entfernung wirksam erscheint. Die Ammunition ist im Uebrigen derjenigen des Zündnadelgewehrs ähnlich und erfolgt die Abfeuerung eben so mittelst einer Nadel.

— Der „Mgd. Korr." berichtet: Dem Vernehmen nach ist es die Absicht der Regierung, dem nächsten Reichstage das auf der Grundlage der Decimalrechnung entworfene Münzgesetz vorzulegen. Es ist Aussicht vorhanden, daß der Entwurf Annahme findet, welcher die Silberwährung erhält und überhaupt möglichst geringe und leicht faßbare Aenderungen vornimmt. Nach dem aufgestellten Entwurf wird die Einheit künftig im Werthe von $7\frac{1}{2}$ Sgr. oder 6 gGr. sein. Dieselbe enthält 10 Groschen und der Groschen 10 Pfennig, die Mark also 100 Pfennig. 4 Mark sind 1 Thaler, welche Benennung beibehalten wird, 25 Thaler also 100 Mark. Die $3\frac{1}{2}$-Silbergroschen- und Fünf-Silbergroschenstücke bilden ein Drittel und zwei Drittel Mark, daneben wird eine halbe Mark im Werthe von $3\frac{3}{4}$ Silbergroschen = 5 Neugroschen geprägt werden, ebenso Eingroschenstücke. Auf $7\frac{1}{2}$ Sgr. kamen bisher 90 Pf., künftighin ist also der neue Groschen im Werth der bisherigen 9 Pf. = künftighin 10 Neupfennigen. Da bekanntlich der Werth der Kupfermünzen ein den Kupferwerth weit übersteigender ist, so werden wohl die jetzt umlaufenden Pfennige der Umprägung nicht bedürfen. Diejenigen Staaten, welche bisher 40 Schillinge auf den Thaler hatten, behalten für ihre Silbermünzen diesen Werth, von süddeutschen Kreuzern aber gehen künftig 21 auf 80 Pfennige oder 8 Ngr. oder 6 alte Silbergroschen, ein süddeutscher Gulden ist gleich 22 Ngr. 8 Pf. Oestreichische Gulden sind = $2\frac{2}{3}$ Mark oder 26 Ngr. 8 Pf. Man hofft endlich, daß der Frank in Frankreich auf den Silberwerth von $7\frac{1}{2}$ Sgr. wird reducirt werden.

— Der vieljährige liberale Abgeordnete für Görlitz, Herr von Carlowitz, welcher im vorigen Winter aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niederlegte, hat sich während dieses Sommers so erholt, daß man in der Erwartung lebt, denselben bald wieder einen Platz im Abgeordnetenhause und im Reichstage einnehmen zu sehen. Aus mehreren Wahlkreisen ist ihm bereits die Aufforderung zugekommen, ein Mandat für sie anzunehmen.

— Gegenüber dem gewiß nicht unglaubwürdigen Zeugniß des hannoverschen Generals v. Brandis, Inhalts dessen der Kabinetsrath des Herzogs Herr v. Meyern nach der Schlacht bei Langensalza selbst erzählt habe, der Herzog von Koburg-Gotha habe der Schlacht hinter der Front in Civilkleidung beigewohnt, versichern anonyme Stimmen aus Thüringen, die sich „unparteiische Augenzeugen" nennen, sich als solche aber keineswegs legitimiren, „auf das Allerbestimmteste, das der Herzog von Koburg-Gotha am Tage der Schlacht bei Langensalza, 27. Juni 1866, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, gerade in dem Augenblick, als der Rückzug der preußischen Truppen begonnen, in preußischer Kürassier-Uniform auf dem Schlachtfeld eingetroffen ist und alsbald den Truppen entgegenritt, die theilweise noch in Aktion waren; namentlich wird auch versichert, daß er alsbald Befehle ertheilte, um Näheres über das Schicksal des koburg-gothaischen Bataillons zu erfahren."

Homburg, 16. August. Zum Empfange Sr. Majestät des Königs hatten sich die Geistlichkeit, die Civil- und Militärbehörden vor dem Ausgange einer am Bahnhofe errichteten Ehrenpforte aufgestellt. Der Bürgermeister begrüßte den König mit einer Anrede, der darauf mit dem Gefolge durch die Stadt nach dem Schlosse fuhr. In der Nähe des Bahnfes war am Eingang der Hauptstraße eine Ehrenpforte errichtet, an welcher Se. Majestät von

einer Anzahl weißgekleideter Jungfrauen, welche einen Blumenstrauß überreichten, durch eine Anrede begrüßt wurde. Heute Abend findet im Theater eine Festvorstellung statt. Eine große Menge Fremder war aus den benachbarten Taunusbädern und aus Frankfurt hier eingetroffen.

Ragnit, 16. August. Der Anführer der hier hausenden Räuberbande, Frenkel, ist vorgestern Abend gefangen genommen und der hiesigen Staatsanwaltschaft überliefert worden.

Stralsund, 17. August. Die heutige schwedische Post hat den Anschluß an den Mittagszug nach Berlin nicht erreicht.

Großbritannien und Irland.

London, 16. August. Reverdy Johnson, der amerikanische Gesandte, ist heute hier angekommen.

London, 17. August. Nach einer von der „Times“ wiedergegebenen Mittheilung des Hofjournals werden der Prinz und die Prinzessin von Wales zuerst in Kopenhagen und dann dem Könige von Griechenland einen Besuch abstatten.

Man erwartet den Abschluß des Friedens zwischen Brasilien und Paraguay zufolge der Prinzipien des neuen Premierministers von Brasilien, welcher vor einem halben Jahre in England war und hier als ausgezeichneter Finanzmann bekannt ist.

Die „Times“ tadelt den Auftritt in der Sorbonne als übelangebracht, theatralisch, unhöflich, überspannt und unprovocirt.

In Irland hat eine starke Konzentrirung der Polizei stattgefunden. Im Innern des Landes herrscht in den Grafschaften in Folge davon, daß mehrere Pächter ermordet sind, starke Aufregung. — Die Presse verlangt schleunige Reform der Pachtgesetze. Heute wird Behufs einer Demonstration gegen die Aufhebung der irischen Staatskirche ein großes Meeting im Krystallpalast stattfinden.

— Bewaffnete Banden machten einen Angriff auf das Haus eines Geistlichen in Youghal (Irland, Grafschaft Cork). Nachdem einige Schüsse gewechselt waren, zogen sie sich zurück.

Dublin, 15. August. Als verdächtig, an dem früher gemeldeten Verbrechen bei Tipperary theilgenommen zu haben, sind 8 Personen verhaftet. Ueber den Thatbestand erfährt man folgendes Nähere. Der Gutsbesitzer Scully beabsichtigte 30 Familien aus der Pacht zu treiben. Aus einem verbarrikadirten Hause fielen Schüsse, durch welche zwei Konstabler getödtet, vier Pachteintreiber verwundet wurden, während Scully eine Wunde am Kopf erhielt. Im Distrikt herrscht große Aufregung.

Plymouth, 16. August. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend herrschte großer Sturm. In Folge dessen geriethen die Schiffe der Kanalflotte, welche sich auf der Fahrt nach Irland befanden, mit einander in Kollision. Die Kriegsschiffe „Warrior“ und „Royal Oak“ sind reparaturbedürftig. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Frankreich.

Paris, 15. August. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz kehrten nach der gestrigen Revue wieder nach Fontainebleau zurück, wo der Hof noch bis zu Ende dieses Monats verweilt. Die offiziösen Blätter schätzen die Zahl derer, welche gestern der Revue beiwohnten, auf eine halbe Million. Dies ist jedoch übertrieben. Die Menge war enorm, besonders im Tuileriengarten, auf dem Konkordiaplatze und im unteren Theile der Champs-Elysées, aber nicht so bedeutend, wie bei ähnlichen früheren Gelegenheiten. Es war aufgefallen, daß die Nationalgarde nicht auf der rechten, sondern auf der linken Seite aufgestellt war, also eigentlich nicht die Ehrenseite inne hatte. Dies ist jedoch der Sonne zur Last zu schreiben. Man hatte nämlich die Nationalgarde auf der Winterseite postirt, um sie gegen die Hitze sicher zu stellen. Sie hatte, wie immer, den Vorrang; ihr folgte die kaiserliche Garde, dann die Elitekorps, wie Garde de Paris und Pompiers, und zuletzt kam die Linien-Infanterie. Den Oberbefehl über das Ganze, über Nationalgarde sowohl wie Garde- und Linientruppen, führte der Marschall Canrobert, der Ober-Kommandant der Armee von Paris. Obgleich diese drei Korps von einander ganz verschieden sind, so standen sie doch unter einem einzigen Oberkommando, wie es immer der Fall ist, wenn verschiedene Truppenkörper zufälliger Weise versammelt sind. Canrobert, der das im Range geringste Korps befehligte, fiel der Oberbefehl zu, weil er der älteste Marschall ist. Er ritt deshalb auch beim Defilé der ganzen Truppenmasse voraus, während der Marschall Baraguay d'Hilliers und General Mellinet sich vor ihren resp. Truppenkörpern befanden. Von Unglücksfällen oder unliebsamen Zwischenfällen hat man bis jetzt noch nicht das Geringste gehört. Auch der heutige Festtag scheint ganz ruhig verlaufen zu wollen. Das Wetter ist prachtvoll und nicht zu heiß, da wir heute Morgen starkes Gewitter mit Platzregen hatten. Das Unwetter brach etwas nach 6 Uhr los, als kaum die Kanonen der Invaliden den Festtag angekündigt hatten. Ungeachtet ein großer Theil der Pariser schon seit gestern nach dem Lande geeilt ist, um sich die beiden Feiertage zu Nutzen zu machen, sind doch alle Straßen und Boulevards ungewöhnlich belebt, da viele Leute aus der Provinz eingetroffen sind; dagegen ist der Fahnenschmuck der Häuser nur unbedeutend. Wie gewöhnlich haben nur die Kaffeehäuser, Weinwirthe, Hoflieferanten und dergleichen ihre Etablissements geschmückt, weil sie sonst befürchten müssen, mit der Polizei, von deren Willkür sie vollständig abhängen, in Konflikt zu gerathen. Die Champs Elysées, der Hauptschauplatz des Nachtfestes, bieten auch schon jetzt einen ganz malerischen Anblick dar, und was den Trokadero betrifft, wo die Volksspiele und Belustigungen stattfinden, so ist das Getriebe dort (11 Uhr Morgens) schon sehr groß. Doch ist der Anblick, den man dieses Mal von demselben herab hat, nicht mehr das, was er letztes Jahr war. Damals hatte man den ungeheuren Industrie-Palast mit seinen Leuchtthürmen, seinen Parks, seinem Hafen, seinem ganzen Leben vor sich. Heute erblickt man von dort aus nur das nackte Marsfeld, das, nachdem die Kunst und Industrie einen Augenblick lang dort Posto gefaßt und die schönsten Hoffnungen erweckt hatte, wieder dem Kriegsgotte anheimgefallen ist. Der Zudrang zu den Theatern, wo bekanntlich heute Nachmittag Gratis-Vorstellungen stattfinden, ist sehr groß. Im Augenblicke wo ich schreibe (12½ Uhr) begeben sich die Staatswürdenträger, die hohen Beamten und die verschiedenen Staatskörper nach der Notre-Damekirche, wo um 1 Uhr ein herrliches Te deum gesungen wird. Wie gewöhnlich bilden starke Kavallerie-Abtheilungen die Eskorte der Wagen. Dem „Gaulois“ zufolge hielt der Kaiser gestern die Revue über die Nationalgarde ab, um seinen Sohn der Pariser Bourgoisie vorzustellen. Was die Ansicht dieses übrigens zu den Offiziösen gehörenden Blattes bestätigt, ist der Umstand, daß der kaiserliche Prinz gestern nicht in seiner Garde-Grenadier-Korporals-Uniform, sondern in bürgerlicher Tracht erschien. Ob man den Zweck erreichte, welchen man erhofft, muß dahingestellt bleiben, jedenfalls bemerkte man aber nicht, daß die Anwesenheit des Prinzen bei der Revue einen besonderen Eindruck auf die Nationalgarde machte, die nur sehr spärliche Vivats ausstieß, obgleich ein großer Theil derselben des Guten etwas zu viel gethan hatte und der vor der Revue genossene Wein die Zunge des größten Theiles unter ihnen gelöst hatte. Nach dem „Avenir National“ sollen dieselben sogar vielfach „Vive la liberté“ gerufen haben, was jedoch der Bestätigung bedarf, da der „Moniteur“, der doch sonst so feine Ohren hat, nichts davon erwähnt. Was übrigens noch auffiel, ist, daß weder eine kaiserliche Rede, noch ein patriotischer Tagesbefehl, welche bekanntlich erwartet wurden, bei dieser Gelegenheit zum Vorschein kamen. Der Kaiser sagte gar nichts, und der Tagesbefehl Canroberts, den wider allen Gebrauch der „Moniteur“ schon heute bringt (sonst erscheinen solche Aktenstücke erst, wenn sie den Truppen mitgetheilt worden sind), ist wohl der nichtssagendste, der in dieser Beziehung je erschienen. Jedenfalls ist der gestrige Tag, eine kleine Laternen-Demonstration ausgenommen (es trugen nämlich einige junge Leute Rochefortsche Laternen auf der Brust, und der heutige bis zur Stunde ohne alle Störung vorübergegangen, so daß das Augustfest von 1868 sich, wenn die Dinge vielleicht sich nicht noch anders gestalten, durch nichts vor seinen Vorgängen auszeichnen wird. Auf den Straßen, Boulevards, den Champs-Elysée's und den übrigen Punkten sieht man die nämliche Menge in Sonntgsstaat, überall hört man die nämlichen Orgeln, Musikanten, überall sind die nämlichen Bettler, für die heute vollständige Freiheit herrscht, in der Notredame-Kirche ging es gerade so zu, wie an jedem 15. August, die Omnibuspferde sind wieder mit Fähnchen geschmückt, auf der Seine findet das bekannte Schifferstechen statt, kurz, es ist das alte Treiben, das den Parisern, die es jedes Jahr einmal mitmachen müssen, anfängt, langweilig zu werden. — Abends 7 Uhr. Paris ist vollständig ruhig. Die Menge in den Champs-Elysée's und auf dem Trokadero fängt an, ganz gewaltig zu werden. Die beiden Orte bieten übrigens ganz den Anblick eines glänzenden Jahrmarktes dar. Ueberall Buden aller Art und Gaukelspieler in Unmasse. Die Leute vergnügen sich ganz gut, aber es herrscht kein höherer Ton, als eben der, welcher auf den Jahrmärkten üblich ist, was den Regierenden aber wohl ganz recht sein mag. Eigenthümlich macht sich der Trokadero, wo die Volksspiele und Beleuchtungen stattfinden. Wenn man dem dortigen Treiben zusieht, so sieht man so recht, wie das Regime ist, was man dort feiert. Ueberall eine rohe gaffende Menge, eine Unzahl Gaukelspieler, und in den Volkstheatern eine Unzahl Rothhosen, die kriegerische Schauspiele zum Besten geben, wobei die Franzosen, wie dies immer der Fall ist, Sieger bleiben. Komisch macht es sich, daß es dieses Jahr die Mexikaner sind, die zu Boden geschlagen werden. Es ist, als wolle man glauben machen, daß sie nicht das letzte Wort behalten hätten. Einen Luftballon gab es dieses Jahr nicht. Der, welcher in die Höhe steigen sollte, verbrannte vor einigen Tagen.

Bei Gelegenheit des Napoleontages sind 513 militärische Verurtheilte ganz, 425 andere theilweise begnadigt worden. Ebenso haben 149 Seeleute und 1553 Civilverbrecher eine Erleichterung oder Erlassung der Strafe erhalten. An 30 Unterpräfekturen, 35 Räthhäuser und fünf Palais der Kolonial-Gouverneure sind Büsten oder Bilder des Kaisers und der Kaiserin, an zahlreiche Kirchen religiöse Kunstwerke geschenkt worden.

Paris, 16 August. Wie „Figaro“ meldet, ist Rochefort gestern von Brüssel nach Paris zurückgekehrt; derselbe wird gegen das am Freitag ergangene Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts Berufung einlegen; Jules Favre hat die Vertheidigung Rocheforts übernommen. — Der Erzbischof von Paris, Msgr. Darboy, ist zum Großoffizier, Amile Augier zum Kommandeur, Paul Casagnak zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

— Die vereinigten fünf Akademien, das Institut, hielt gestern

Kleine Mittheilungen.

Von dem vor einiger Zeit in Paris verstorbenen Schriftsteller Roger de Beauvoir gab man kürzlich ein nachgelassenes Werk aus, das den pikanten Titel führt: „Die Soupeurs meiner Zeit.“

Auch in Frankreich scheinen, trotz der hohen Gehalte, welche darstellende Künstler zu beziehen pflegen, große und epochemachende Talente nicht mehr auftauchen zu wollen. Jules Claretin, der den letzten Prüfungen im Konservatorium bezüglich der Tragödie beiwohnte, wenigstens klagt, daß der dramatische Nachwuchs weder zu gehen, noch zu sprechen verstehe, die mimische Kunst also mehr und mehr ihre Traditionen verliere. Auch in Hinsicht auf die dichterische Produktion für die Bühne stimmt man ähnliche Klagelieder an. Die „Epoque“ meldet, daß in einem Zeitraum von 21 Monaten allein dem Odeontheater in Paris 334 Stücke eingereicht worden seien. 157 davon waren in Versen, 177 in Prosa und zwar 12 Tragödien, 99 Schauspiele und 223 Lustspiele. Nur 15 davon wurden zur Aufführung gebracht. Einige französische Schriftsteller, die von dieser Angabe Notiz nahmen, verlangten Ermuthigung der Dichter. Nestor Roqueplan, ein Mann von Fach, allein bekämpfte diese Ermuthigungstheorie, indem er vielmehr darauf dringt, eine entschiedene Entmuthigungsmethode einzuführen. „Wir haben der, so zu sagen unechten Schriftsteller genug“, schreibt er, d. h. Schriftsteller, die das Geräusch ihrer Feder für das Echo ihres Ruhmes nehmen und welche über den Verfall der Kunst nur deswegen klagen, weil man ihrer Eitelkeit nicht schmeichelt. Diese Leute sind vielleicht gute Beamte und Schreiber, aber ganz entschieden Menschen, die sich in ihrem Beruf täuschen. Sie in dieser Täuschung bestärken, heißt ein trauriges Unrecht begehen, wenn nicht gegen sie selbst, so doch gegen die Literatur.“ Dies paßt einigermaßen auch auf Deutschland, wo viel solcher „unechter“ Dramatiker ihr falsches Spiel treiben und nicht selten darin begünstigt werden, sicher zum Schaden der Kunst, wenn freilich schon nicht immer zu ihrem eigenen.

Die großen dramatischen Künstler, die nach Amerika gegangen sind und dort gespielt haben, erwarben sich alle mehr oder weniger Reichthum; aller nicht alle oder vielmehr nur wenige haben sich dieses Reichthums erfreuen können. Henriette Sontag starb jenseits des Oceans. Die Rachel kehrte mit dem Tod im Herzen nach Frankreich zurück. Dawison wird wahrscheinlich niemals wieder die Bühne betreten, seine Zungenlähmung scheint unheilbar. Die Aerzte vertrösten ihn von Woche zu Woche und um seinen Muth zu beleben und seinen Geist auf unschädliche Weise zu beschäftigen, läßt man ihm dann und wann seine Kostüme mustern; schwerlich jedoch wird er sie jemals wieder anlegen. Fanny Janauschek ist seit ihrer Heimkehr von Newyork gleichfalls leidend und seither nirgends in Deutschland wieder aufgetreten. Felicita von Westvali, die, wie Johanna Wagner die Oper aufgegeben und zum Schauspiel übergegangen ist und in dem kommenden Winter in Deutschland auftreten will, nachdem sie in Amerika auf der englischen Bühne gewirkt, ist gleichfalls leidend. Die Ristori, die 120 Mal in den Vereinigten Staaten gespielt und damit 3,700,000 Frcs. gewonnen, soll gleichfalls mürbe geworden sein und den Wunsch ausgesprochen haben, nunmehr auf ihren Lorbeern auszuruhen. Sobald ihre neue große Villa bei Florenz, die sie sich bauen läßt, fertig ist, will sie den Brettern für immer entsagen.

Maler Schnorr von Carolsfeld in Dresden hat kürzlich in dieser Stadt den letzten Karton zum Nibelungen-Cyklus im Königsbau zu München, den er vor vierzig Jahren (1827) begonnen, ausgestellt. Es zeigt den Findler Schwemelin, der vor Bischof Pilgerin von Passau den Untergang der Burgunden berichtet, welchen Bericht der Schreiber Konrad aufzeichnet. Die Kunstkritik hebt hervor, daß der Meister durch die lange Zeit und öftere Unterbrechungen im Schaffen, dem Wesen der ihm gestellten Aufgabe wie seiner ganzen künstlerischen Gestaltungsart auf diesem Felde bewunderungswürdig treu geblieben.

In Paris starb kürzlich der Schriftsteller Amedee Rolland, ein fleißiger und talentvoller junger Mann, der, wie es heißt, noch manches ungedruckte Werk hinterläßt. Auf seinem Sterbebette diktirte er ein „Lied an den Tod“, das er leider nicht mehr vollenden konnte. Ein Freund, der ihn im letzten Augenblicke besuchte und dem Sterbenden sein Interesse beweisen wollte, erkundigte sich nach diesem Gedicht, indem er sagte: „Wie wird es mit deinem Tod?“ Rolland auf sein Manuskript zeigend, antwortete, das berühmte Wort des Sieyes persifflirend, mit traurigem Lächeln: „Il sera la mort sans phrases!“ (Es wird der Tod ohne Redensarten).

Von Marschal Randon berichtet man, daß er ein sehr wichtiges Werk über Algerien zu veröffentlichen gedenke.

Endlich ist die Presse einer großen Sorge ledig: Adelina Patti ist glücklich unter die Haube gebracht.

Unter den kostbaren und reichen Hochzeitsgeschenken werden als die schönsten und glänzendsten diejenigen ihrer Kollegen, der Sängerin Grisi und des Sängers Mario gerühmt. Beides sind Ohrgehänge. Die von dem zuletzt Genannten geschenkten bestehen aus Diamanten, Perlen und Türkisen in maurischem Geschmack in Gold gefaßt. Der Schmuck der Grisi besteht aus großen Korallenstücken im Styl etruskischer Vasen.

Aus dem Briefe eines Touristen, welcher kürzlich Miramare, das schöne Meerschloß des unglücklichen Maximilian von Mexiko bei Triest besucht hat, entnehmen wir folgende Stellen: „Das Schloß ist stattlich, von breiter Façade, reich mit Thürmen, Erkern und Skulpturen geschmückt; der Stein, aus dem es erbaut, ist weiß wie das Leichenlinnen seines verschwundenen Herrn. Die Gärten, vorzüglich gehalten, dehnen sich am Meeresufer hin und sind in Terrassen getheilt; hier und da erblickt man prächtige Grasplätze, Marmorstatuen, Wasserbassins und Springbrunnen. Alles ist, wie es zu Lebzeiten des Erzherzogs war, und es sieht aus, nicht, als ob es einen Todten beweine, sondern, als ob es einen Abwesenden erwarte. . . . . Besonders ergriffen hat mich eine lange Allee von Lorbeer und Cypressen Als der arme Prinz sie pflanzte, scheint er ein Vorgefühl seines Ruhms und seines Untergangs gehabt zu haben. Noch mehr bestätigt das eine phantastische Sphinx, welche am Ausgang dieser Allee am Strande aufgestellt worden ist und hier wie das Geheimniß der Zukunft über den Ocean hinausblickt. Es ist ein trauriges Geheimniß und wir kennen es nun!“

Fercher v. Steinwand, welcher in Perchtoldsdorf bei Wien lebt und durch eine Tragödie „Dankmar“, die bedeutendes dramatisches Talent verräth, die literarische Aufmerksamkeit auf sich zog, arbeitet an einem neuen Drama, das er möglicher Weise bühnengerecht zu halten sich angelegen sein läßt. Unserem Theater dürfte seine Begabung jedenfalls willkommen sein.

Von Gustav Doré's Bildern ist jetzt ein großer Theil in London ausgestellt. Es ist die Rede davon, dieselben auch nach Deutschland zu führen, wo der Künstler gerade in jüngster Zeit eine durchgreifende Würdigung und Anerkennung von Seiten der Kunstkritik gefunden.

Nichts charakterisirt so sehr die heutige Weltdame in Paris als nachfolgende Anekdote, welche wir jüngst in einem Pariser Feuilleton fanden. Eine Kammerfrau, die bei einer vornehmen Frau in Dienst getreten war, wurde von Letzterer gefragt, ob sie auch recht flink ihre Arbeit zu thun im Stande sei. „O, Madame“, entgegnete die Gefragte, „ich verpflichte mich Sie jeden Tag in einer halben Stunde angekleidet zu haben.“ — „In einer halben Stunde!“ rief die Dame erschreckt. „O, mein Himmel, was soll ich dann wohl mit dem Rest des Tages beginnen!“

Robert Waldmüller (Eduard Düboc) hat ein längeres humoristisches Epos verfaßt, das den Titel: „Die Heuschrecke oder: Das verborgene Dorf“ führt.

Friederike Goßmann (jetzige Baronin v. Prokesch-Osten) hat Anträge für Amerika erhalten, dieselben vor der Hand indeß noch nicht angenommen. Dagegen wird sie im nächsten Winter wieder auf verschiedenen Bühnen in Deutschland spielen. Sie lebt jetzt mit ihrer Familie am Wolfgangssee in Gmünden in einer reizenden Villa, die türkisch, ägyptisch, russisch und anderweitig eingerichtete Zimmer hat. Das Lieblingszimmer der Künstlerin ist jedoch das „Grillenzimmer“, in welchem sie selbst als Grille lebensgroß abgebildet ist und dessen Wände im Uebrigen noch Auftritte aus diesem Stücke aufweisen. In diesen Räumen bewahrt die Darstellerin alles auf, was sich auf ihre Kunst und die Erfolge bezieht, die sie darin errungen.

Alphons Karr hat seine „Wespen“, die ehedem als selbstständiges Journal erschienen, in der Pariser Zeitung „Siècle“ in

seine öffentliche Jahressitzung. Der Präsident der Akademie der Inschriften, Herr Renier, führte den Vorsitz und hielt die Eröffnungsrede, in welcher er der Ueberlieferung gemäß eine Episode aus der Geschichte des Instituts und zwar das auf dasselbe bezügliche Dekret des Konvents vom 8. Aug. 1793 beleuchtete. Dann wurde der von Volney gegründete Preis für Sprachkunde proklamirt; derselbe wurde dem deutschen Werk, der Grammatik der Sprache der alten Baktrianer nebst einem Anhang über den Gâkâ-Dialekt von Friedrich Spiegel zuerkannt. Hierauf verlas Herr Hauréau eine literarhistorische, Herr Delaney eine naturwissenschaftliche und Herr Prévost-Paradol eine Studie über das Verhältniß der Politik zur Literatur, die letztere eine indirekte Antwort auf die bekannte Rede, welche der Unterrichtsminister Herr Duruy im gesetzgebenden Körper gehalten hatte. Eine Denkschrift des Herrn Delaborde über die Anfänge der Kupferstecherkunst in Florenz machte den Beschluß.

Belgien.

Brüssel, 17. August. Der „Moniteur belge" enthält ein ärztliches Bulletin, wonach der Zustand des Kronprinzen, welcher vor einigen Tagen sich merklich verschlimmert hatte, seit Donnerstag wieder weniger beunruhigend ist.

Rußland und Polen.

Petersburg, 17. August. Der Großfürst-Thronfolger ist mit seiner Gemahlin dem dänischen Königspaare, welches gestern glücklich in Peterhof anlangte, entgegengereist.

Am Sonntage sind in Zarskoe Selo die kaiserlichen Orangerien zur Hälfte abgebrannt.

Amerika.

Washington, 6. August. (Per norddeutschen Lloyddampfer „Weser".) General Grant hat die Freilassung aller in Folge kriegsgerichtlichen Urtheils gefangen gehaltenen Civilisten anempfohlen.

Reverdy Johnson ist beauftragt, mit Großbritannien über einen Vertrag hinsichtlich der Naturalisationsfrage und der Ausgleichungs-Forderung in der Alabama-Angelegenheit zu verhandeln.

Die demokratischen Wähler im Staate Kentucky haben jetzt eine Majorität von 7000 Stimmen.

Der Senat des Staates Alabama hat eine Gesetzesvorlage angenommen, wodurch alle politischen Rechtsbeschränkungen ohne Auferlegung des Testeides aufgehoben werden.

Horatio Seymour hat die ihm von der demokratischen Konvention angetragene Präsidentschafts-Kandidatur brieflich akceptirt. Er billigt in dem betreffenden Schreiben die demokratische Platform und tadelt die Versuche des alarmirten Kongresses, einige Staaten ihres Wahlrechts zu berauben. Die Republikaner seien mit der Militärpartei verbündet. Der Präsident müsse den Willen der Majorität zur Ausführung bringen, aber die Rechte der Minorität schützen. Der Sieg der demokratischen Partei bei den bevorstehenden Wahlen würde das Gedeihen des Friedens verheißen.

Die Baumwollenernte in den Staaten Georgia, Florida, Mississippi soll in Folge von Regengüssen ungünstig ausgefallen sein.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 18. August

— [Bahnbau.] Die Erdarbeiten auf der Posen-Märkischen Bahnlinie haben nun auch in der Nähe von Posen begonnen, wo unweit Górczyn einige Hundert Mann beschäftigt sind. Die Strecke von da nach Posen ist in der Richtung ausgestochen, daß Górczyn von hier aus rechts von der Bahn liegen bleibt und dieselbe etwa an der Breslauer Chaussee in die Posen-Breslauer Bahn einlaufen dürfte. Die Arbeiten schreiten rasch vorwärts, da man das hügelige Terrain so viel als möglich vermieden hat.

— [Unsere größte partie honteuse.] Die Stadt ist von ihren Pestherden nunmehr befreit bis auf die „faule Warthe" und den überaus faulen Karmeliter-Graben, der mit jener in Verbindung steht. Wann endlich werden wir auch dieser Schandflecke los sein? Wie gesundheitsschädlich ihre Wirkungen während der ganzen warmen Jahreszeit sind, brauchen wir wohl nicht erst auseinanderzusetzen; es wird davon Jeder sofort überzeugt sein, wenn er den grau-grünen Schmutz in denselben sieht. Die „faule Warthe" tritt dem Städtchen gegenüber durch die zur Festung gehörende kleine Schleuse in die Stadt und hat den Zweck, bei Hochwasser der Warthe dem Flusse einen Ausweg durch die Stadt nach der Wallischeibrücke zu gestatten, gleichzeitig aber auch jene niedrigen Stadttheile bis zur Fischerei hin zu überschwemmen. Zur Ableitung des Hochwassers, soweit dies überhaupt thunlich ist, reichen auch die Ueberfälle und der Domkanal aus und daher dürfte einer Kassirung der „faulen Warthe" von dieser Seite nichts entgegenstehen.

Wer aber soll die Zuschüttung ausführen? Seitens der Festung würde gegen eine Zuschüttung wohl nichts eingewendet werden, denn es könnte dann die Schleuse kassirt werden; ebensowenig dürfte die königliche Regierung etwas dagegen haben, der die Unterhaltung obliegt; auch den Anwohnern des Grabens würde die Zuschüttung nicht unangenehm sein, weil sie alsdann der Anlegung und Unterhaltung der Bollwerke und Mauern überhoben wären, und andererseits würden die Adjacenten Gelegenheit erhalten, ihre Grundstücke durch das gewonnene Terrain zu vergrößern. Noch mehr empfiehlt es sich, wenn der zugeschüttete Graben zur Anlegung einer Straße zwischen dem Graben-Stadttheile und der großen Gerberstraße benutzt würde, die dann auf dem Kämmereihofe gegenüber der Büttelstraße ausmünden könnte. Freilich würde diese Straße keine gerade Linie bilden, immerhin erhielten die Adjacenten eine Front an der gegenwärtigen, Grabenseite. Die Adjacenten haben somit das größte Interesse an der Zuschüttung des Grabens, und sie sollten nicht unterlassen, dieselbe bei den Behörden nachdrücklich zu betreiben

Erst wenn die „faule Warthe" zugeschüttet ist, werden unsere niedrigen Stadttheile nicht mehr von der Ueberschwemmung heimgesucht werden, aber auch dann erst kann an die Kassirung des Karmeliter-Grabens gedacht werden. Eine Ableitung des Wassers von der Fischerei und Halbdorfstraße ließe sich auf verschiedenen Wegen, wenn auch zum Theil nur durch einen Kanal ausführen.

— Im Graudenzer Kreise hat das Mühlengrundstück Sobiewola amtlich den Namen Albrechtsthal erhalten.

+ Bojanowo, 15. August. Durch das Ausrücken unserer Garnison zu den Herbstübungen ist es in unserer Stadt wieder sehr still geworden. Diese Woche aber hat uns in unser gewöhnliches Alltagsleben einmal etwas Abwechslung gebracht. Der stille Wunsch nämlich, den Lehrer und Kinder schon seit Jahren hegen, auch in unserer Stadt nach dem Beispiele der Nachbarstädte ein Kinderfest zu feiern, ist am gestrigen Tage zur Ausführung gekommen, indem ein solches Fest in dem zu Schlemsdorf gehörigen Eichenwalde, welcher Eigenthum des Herrn Fürsten von Hatzfeldt ist und in bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt wurde, gefeiert worden ist. Um 9 Uhr des Morgens bewegte sich der Zug unter Vorantritt einer Musikkapelle und in Begleitung der Lehrer durch die Straßen der Stadt nach dem ungefähr ½ Meile von der Stadt belegenen Walde, woselbst durch die stattgefundenen Turnübungen, durch Gesang, Tanz und Spiel der Tag heiter verlebt wurde. Nachmittags fanden sich auch die Eltern der Kinder und Freunde solcher Feste ein, so daß der sonst so stille und wenig besuchte Wald ein Bild der heitersten und gemüthlichsten Fröhlichkeit bot und der Abend für Alle viel zu schnell herannahte. Bei Allen aber stieg der Wunsch auf, daß die Feier dieses Festes nun auch bei uns jährlich wiederkehren möge.

Die Ernte ist überall in unserer Gegend beendet und wird in der Winterung als eine gute Mittelerndte betrachtet, während die Sommerung als eine höchst mittelmäßige anzusehen ist. — Unsere Geschäftsleute trifft auch in diesem Jahre wieder ein harter Schlag. Während bisher die fürstlichen Dominien ihr Getreide an die hiesigen Geschäftsleute und Müller verkauf en, sind dieselben, wie man sagt, jetzt angewiesen worden, ihre sämmtlichen Abschlüsse in Bezug auf Getreide mit der Trachenberger Dampfmuhle zu machen.

? Samter, 17. August. Es ist unverzeihlich, wenn man jetzt, wo die große Trockenheit jede Feuersgefahr verdoppelt, nicht äußerst vorsichtig mit dem Feuer umgeht. Am vergangenen Sonntag wurde in dem ¾ Meilen von Samter entfernten, Herrn v. Kierski gehörigen Dorfe Gąsawy ein Haus, in welchem 6 Arbeiterfamilien wohnten, ein Opfer grober Nachlässigkeit. Eine Frau benutzte Stoppeln und schlechtes Stroh zur Feuerung. Eben war sie wieder im Begriff, einen Haufen davon anzuzünden, als eine andere Frau hereinstürzte und ihr zurief, ihre Gänse wären auf dem herrschaftlichen Felde und der Herr käme, sie sollte die Gänse schnell hinaustreiben. Sofort eilte die Frau hinaus, und während sie ihre Gänse in Sicherheit bringen wollte, fing das Stroh im Hause Feuer. Die Flamme muß gleich sehr hoch aufgelodert sein, denn es wurde sofort die Decke davon ergriffen und im Augenblicke stand das Strohdach in Flammen. Von da ergriff das Feuer die Balkenlage, welche aus sehr kiehnigem Holze bestand, und nachdem das Dach sehr schnell heruntergebrannt und die Feuerlohe vom Winde weit fortgetrieben war, hatte sich das Feuer im Innern schon durch das ganze Haus verbreitet. Der Brand dauerte mehrere Stunden, ohne daß viel an Rettung gedacht werden konnte. Das Haus, welches früher einmal eine Brauerei gewesen war, und dessen Mauern aus mit Ziegeln ausgemauertem Fachwerk bestanden, brannte gänzlich nieder. Die sechs Bauernfamilien haben ihre ganze Habe verloren, die nicht versichert war. Das Haus selbst war nur mit 175 Thlr. versichert. Menschen sind nicht umgekommen. Aus Samter war keine Spritze zur Brandstelle abgegangen, wohl aber aus dem ¼ Meile hinter Samter gelegenen Dominium Gałowo.

r. Wollstein, 16. August. [Hopfenerndte; Kreis-Thierarzt.] Die Hopfenernte hat bereits auf vielen Plantagen hiesiger Umgegend begonnen und fällt, wenn man auch hin und wieder auf gute Pflanzungen stößt, im Allgemeinen ziemlich dürftig aus. Pflanzungen, die vor 14 Tagen noch eine ergiebige Erndte versprachen, sind in Folge der anhaltenden tropischen Hitze derart mitgenommen worden, daß nunmehr nur ein geringfügiger Ertrag erzielt wird und um nicht noch größere Verluste zu erleiden, beeilen sich die Eigener diesmal sehr mit der Erndte, die gegen 14 Tage früher als sonst statt hat. Durchschnittlich dürfte der diesjährige Erndtebetrag kaum den vierten Theil der vorjährigen erreichen. Hingegen haben wir diesmal sowohl in der Qualität als auch in der Quantität eine überaus ergiebige Weinlese zu erwarten, so daß die Hopfenbauer, die zugleich Besitzer von Weingärten sind — und deren giebt es bei uns sehr viele — durch den voraussichtlich guten Weinertrag einen, wenn auch nur mittelmäßigen Schadenersatz für den Ausfall in Hopfen haben werden. — Die für den Bomster Kreis eigends gegründete Kreis-Thierarztstelle ist dem bisherigen Kreis-Thierarzt Herrn Melzbach aus Bentschen übertragen worden, und es hat derselbe bereits sein Domizil hier aufgeschlagen.

Bromberg, 16. August. Auf dem Remontemarkt in Bromberg ist ein Pferd zu 135 Thlrn. angekauft worden, während 28 Pferde vorgestellt waren. In Poln. Krone waren 23 Pferde vorgestellt, von denen 6 gekauft wurden zu dem Durchschnittspreise von 146 Thlrn. 20 Sgr. — Das Gut Szelejewo, ca. 650 Morgen groß, ist an Herrn v. Borck auf Dombrowko für den Preis von 47,000 Thlrn. verkauft worden.

Wieszke bei Nakel, 16. August. Heute früh ½10 Uhr brach in einer Scheune unseres Dorfes Feuer aus. Bald stand dieselbe in vollen Flammen, die sich schleunigst den anliegenden Gebäuden mittheilten. Ein scharfer Südostwind wälzte das Flammenmeer auf die angrenzenden Grundstücke und in einigen Minuten war das ganze Dorf voll Feuer. Dank der in Menge herbeigeeilten Spritzen und Rettungsmannschaften ist jedoch ein Theil des Dorfes vor dem Feuer bewahrt geblieben. Aber 8 Wohnhäuser, 7 Scheunen und diverse Ställe und andere Wirthschaftsgebäude sind ein Raub der Flammen geworden. An Inventarium ist nur das lebende, welches sich zur Zeit auf der Weide befand, gerettet worden. Menschenleben sind bis jetzt nicht zu beklagen, obwohl eine Frau und namentlich ein Mann beim Retten dermaßen verbrannt sind, daß an ihr Wiederaufkommen gezweifelt wird. Circa 20 Familien sind gegenwärtig obdachlos. Der Schaden kann bis auf 20,000 Thlr. geschätzt werden und sind die Unglücklichen um so mehr zu beklagen, als sie schlecht versichert waren. Zwei Knaben hatten mit Streichhölzern gespielt und aus Fahrlässigkeit die Scheune in Brand gesteckt. (Bromb. Ztg.)

Theater.

Philippine Welser, historisches Schauspiel in 5 Akten von Oskar Freiherrn von Redwitz.

Der Verfasser hat uns in seiner „Philippine Welser" eine Sühne für die vielfachen Verirrungen geboten, in die ihn sein allzuwarmes Dichtergemüth, sowie seine Hinneigung zur Reaktion in bewegter politischer Zeit verführt hat. Im Jahre 1849 erschien die „Amaranth" des Freiherrn von Redwitz, der Fehdebrief gegen jeden Fortschritt menschlicher Bestrebungen, der trefflichste Ausdruck ultramontaner Tendenzen, ohne Sinn für die Urkraft deutscher Sprache und deutschen Wesens, und doch sich dem Ohre einschmeichelnd durch eine Fülle innig angelegter Stimmungsgemälde, wofür die dreißig Auflagen des Buches einen sprechenden Beleg bilden. Die aufschäumende Ideenwelt des lärmenden, schwärmenden Studenten — als solcher schrieb Redwitz seine „Amaranth" — klärte sich naturgemäß bald ab, zehn Jahre später erschien seine „Philippine Welser", das relativ reifste Produkt der Redwitz'schen Muse. Es ist nicht zu leugnen, daß auch dieses Schauspiel an mehrfachen Mängeln leidet: die Oekonomie des Stückes ist keine kunst- und deshalb sachgemäße, erst in den beiden letzten Akten gewinnt die Handlung dramatische Gestaltung und Plastik; die Charaktere entwickeln sich nicht organisch im Verlaufe der Handlung, die Personen sagen es vielmehr bei ihrem Auftreten ziemlich deutlich, durch welche Eigenschaften sie sich auszuzeichnen gedenken. Daneben jedoch ist zunächst der glückliche Griff nicht zu verkennen, den der Dichter in eine der dankbarsten Epochen unserer Geschichte gethan hat; fast möchte es als Bescheidenheit oder Ueberfluß an Stoff erscheinen, daß der

---

Form von Feuilletonartikeln wieder ausschwärmen lassen. Man findet, daß sie unter den Rosen von Nizza, wo der berühmte Autor jahrelang eine große Gärtnerei besaß, ein wenig die Kunst des Stechens verlernt haben.

↗ Das französische Journal „Pariser Leben" brachte jüngst einmal folgende, sehr bezeichnende Aussprüche:

„Die Religion ist wie eine Schnürbrust, sie ist genant, aber sie giebt Halt."

„Das Geheimniß liebenswürdig zu sein, besteht darin, mit sich selbst zufrieden zu sein. Die Eitelsten excelliren am Meisten darin."

↗ Das zweite Kaiserreich, das so gern mit der französischen Literatur Friede machen und halten möchte, ließ es sich sehr angelegen sein, sich auch mit Viktor Hugo auszusöhnen. Aus diesem Grunde ließ man im Theater français auch „Hernani" aufführen. Da indeß dieses Stück eine Veranlassung zu Demonstrationen gab und der Dichter selbst seine ablehnende Stellung beibehielt, so ist man jetzt nur um so erbitterter gegen den großen Poeten und seine Werke, die man am liebsten mit Stumpf und Stiel ausrotten möchte. Man verbot sogar die Darstellung einer Bearbeitung des „Glöckner von Notredame".

Die Ewigkeit der Materie und Kraft.

(Fortsetzung.)

Das Wärmeäquivalent, um dessen sorgfältige Bestimmung sich vor Allem Joule und später fast sämmtliche Physiker große Verdienste erworben haben, also mit andern Worten die reelle Berechnung, wie großem Kraftaufwand eine bestimmte Wärmemenge entspreche, ergab, daß 1000 Wärmeeinheiten, die man „Kilo-Kolorie" bei den Franzosen nennt, ein Kilogramm auf 421 Meter zu heben vermöge oder 421 Kilogramm auf ein Meter, oder 842 Kilogramm auf ½ Meter, oder 210½ Kilogramm auf zwei Meter u. s. w., überhaupt diesem Verhältnisse entsprechend alle Zahlen, die in ihrer Gemeinschaft auf dasselbe sich reduciren ließen. Der Werth einer Wärmeeinheit ist aber die Erhitzung eines Gramms Wasser von 0° auf 1° der hunderttheiligen Skala, also das Celsius-schen Thermometers; man hat sich über diese „Kolorie" unter den Gelehrten aller Nationen und Sprachen geeinigt und betrachtet sie in gleicher Weise als Maß für die Molekularbewegung, wie die Hebung eines bestimmten Gewichts auf eine bestimmte Höhe Maß für die Molarbewegung war. Eine Pferdekraft z. B., die ja als Maßstab für die Leistungen der Dampfmaschinen dient, entspricht einer Kraft, die 75 Kilogramm einen Meter hoch oder ein Kilogramm 75 Meter hoch zu heben im Stande ist, oder welche Gewichte auch immer, wenn nur das Produkt zwischen Meter und Kilogramm 75 ist. Unseren Maßen angepaßt, leistet eine Pferdekraft den Hub von 100 Pfund auf fünf Fuß Höhe oder wiederum 500 Pfund auf ein Fuß Höhe u. s. w. in jeder Sekunde. Nur ist noch hinzuzufügen, daß jede „Pferdekraft" einer Maschine durchschnittlich dreifach anzuschlagen ist, da ein Pferd kaum mehr als acht Stunden täglich unausgesetzt seine Arbeit verrichten könnte, während die Maschine volle 24 Stunden anhaltend in Thätigkeit und Betrieb zu bleiben vermöchte. Joule bestimmte sein Wärmeäquivalent, indem er auf einen im Wasser befindlichen Mühlenflügel Gewichte auffallen ließ, und die im Wasser entstandene höhere Temperatur damit verglich und in geeigneter Weise in Anschlag brachte. Welche Arbeit hiernach durch unsere Kohlen, die Reste einer vorweltlichen Vegetation zu erzielen ist, zeigt eine kurze, aber sehr interessante Betrachtung.

1 Kilo reine Kohle ist in seinem Werthe 8680 Kilokalories gleich, oder, wenn man für das Kilokalorie die oben angegebenen Aequivalente einsetzt, dem Hub von 100 Kilogramm auf 4½ Meilen Höhe oder von 2,138 preußischen Zentnern auf 4½ deutsche Meilen. Eine so winzige Menge leistet so Ungeheures; 2 Pfund Kohle heben also 10 Mann (zu 160 Pfd. Gewicht berechnet) auf die Höhe des Montblanc. Zwar entspricht die wirklich erzeugte Bewegungskraft fast nie, oder geradezu nie, der theoretischen Berechnung und der aufgewandten Wärme vollkommen; dieser Verlust der Kraft ist aber kein absoluter, sondern nur ein scheinbarer. Der Verlust betrifft nur relativ die Bewegung, und wird durch Wärmeerzeugung und andere für diesen Zweck schädliche Einflüsse, wie Reibung (die Quelle eben jener Wärme) und Luftwiderstand veranlaßt. Die Produktion läßt sich somit aber im Ganzen doch auf mechanische Arbeit zurückführen, und die Kohle macht uns Bürger des aufgeklärtesten Jahrhunderts zu wahrhaft Reichen, die den Besitz von Gold und Silber und andern Schätzen, welche nur ihrer Seltenheit, nicht ihres wirklichen Werths wegen als solche gelten, verachten können und gern entbehren. England ist das glückliche Land, welches am frühesten diesen seinen wahren Reichthum auf's Möglichste ausbeutete und schon von Natur jenen Scheinreichthum nicht in sich enthielt. Aber durch diese frühzeitige Ausbeutung rückt die Erschöpfung des Landes dräuend heran und schon heute sieht man es klar, daß die Schätze und kostbaren Vorräthe auszugehen beginnen und das ausgesaugte Land verarmen werde; — wenn auch die Zeit des Elends noch sehr fern liegt und erst die Ururenkel befallen wird, sie kommt unerbittlich und regt schon jetzt den Kosmopoliten zu trüben Gedanken an. England war am reichsten. Der berühmte und scharfsinnige Armstrong hielt seinen Mitbürgern zum ersten Male in so schroffer Form jene unangenehme Wahrheit entgegen und gab ihr durch seine sorgfältigen Berechnungen so trockene Grundlagen, führte sie in trockener, unwiderleglicher Weise vor Augen, daß Zweifel kaum bestehen können. Er erregte den Schrecken ganz Englands, als er ihm zeigte, daß die Vorräthe nach der höchsten Schätzung sich etwa noch auf 80,000 Mill. Tonnen (à 20 Ctr.) belaufen dürften, daß aber jährlich 86 Mill. Tonnen verbraucht würden und der Konsum der Erfahrung gemäß jährlich noch 2,700,000 Tonnen zunehme; folglich — — ist Euer Vorrath in 212 Jahren vollständig erschöpft.

Es muß also in gar nicht ferner Zeit eine ungeheuer umgestaltende Veränderung der Mittel, mit denen unsere Industrie arbeitet, eintreten; denn es ist klar, daß für die ganze Erde einst jener Zeitpunkt der Erschöpfung aller Vorräthe unausbleiblich eintreten muß, obwohl Amerika augenblicklich allein noch ca. 8 Mal so viel an Kohlen besitzt, als England und ganz Europa zusammengenommen, wie der Bergrath Dechend berechnete. Wir Europäer müssen uns aber noch schneller nach anderen Kräften umsehen, da wir unserer Bedeutung einst völlig entkleidet wären und als Sklaven der Antipoden-Erdtheile unserer Befehle von dort gewärtig sein müßten. Der Schwerpunkt allen Verkehrs, der Industrie und des Welthandels würde uns ganz aus den Händen genommen werden, wie er es schon jetzt zum Theil ist, und nach Amerika verlegt werden. Wir dürfen nicht denselben Fehler, wie bei dem Verbrauch unserer Hölzer begehen; man hat trotz aller warnenden und drohenden Mahnungen vernünftiger Leute die Wälder immer mehr angegriffen und die schon bekannte Kohle ungefördert in den Erdschachten liegen lassen; die Folgen machen sich mit jedem Tage fühlbarer, und trotzdem man noch halbwegs zur Zeit sich besonnen hatte, alle Feuerungen umänderte und sie heute zum überwiegend größten Theil durch Kohlen speist, ja obwohl die Technik und große Industrie und Fabrikation sich ausschließlich ihrer bedient, — steigt andauernd der Preis des Holzes enorm, für dessen Ersatz bei der stets wachsenden Bevölkerung kaum eine Aussicht ist, da wir unsere Plätze heute eher für Bepflanzung und Bewirthschaftung als für Wälder hergeben.

Es frägt sich nun, auf welchen Ersatz wir sinnen sollen? Nun, es wird uns, die wir sonst die Natur durch unsere Kunst überall unserem Menschenberufe gemäß zu bevormunden suchen, nichts anderes übrig bleiben, als das Zurückgehen auf die Urnaturkräfte, wie sie uns unmittelbar zu Gebote stehen. Wir werden unsere Zuflucht wieder zum Winde, zum Wasser, zur Ebbe und Fluth, zur Sonne in Verbindung mit dem Meere, der größten Dampfmaschine der Welt, u. s. w. nehmen müssen. Vor Allem aber muß darauf Bedacht genommen werden, daß nicht so viel Brennmaterial unbenutzt entweicht und daß alles verwerthet wird. Dieser Aufgabe, die am meisten dem Ressort der Mechaniker und Ingenieure zufällt, hat man nun in neuerer Zeit auch schon mit den mannigfachsten, sinnreichen Vorrichtungen näher zu treten versucht und zum Theil auch namhafte Erfolge erzielt. Ehe wir jedoch einige von ihnen näher besprechen, möchten wir mit ein paar Worten auf die Kohlenproduktion überhaupt noch eingehen. (Forts. folgt.)

Lynchjustiz.

Die Unsicherheit in mehreren Staaten der nordamerikanischen Union ist zu solcher Höhe gestiegen, daß selbst besonnene Leute sich wegen der Unfähigkeit der Polizei mit gewaltthätigen und vom Volke selbst ausgehenden Repressiv-Maßregeln, mit der Lynchjustiz, zu befreunden anfangen oder wenigstens Ausnahmefälle annehmen, in welchen sie zu entschuldigen sei. Dies war namentlich vor Kurzem der Fall, als sechs Räuber, welche in der ruchlosesten Art das Leben von Eisenbahn-Passagieren gefährdeten, Eisenbahnbeamte mit Revolvern angegriffen und nur durch die Entschlossenheit dieser Beamten verjagt und von Verübung verschiedener Raubmorde abgehalten wurden. Die New-Yorker Abendzeitung vom 27. Juli schreibt hierzu: „Man entsinnt sich, daß eine ganze Bande dieser Kerle unter der Anführung einer Kanaille Namens Reno den Staat Ohio und auch Indiana unsicher machten, namentlich alle Raubmorde und Diebstähle gegen die Expreß-Kompagnien begingen, welche Gelder von Privatleuten mit der Eisenbahn versandten. Drei dieser Kerle wurden im Anfange der vorigen Woche, drei andere am letzten Donnerstage gehängt, und zwar als sie sich auf dem Transporte nach dem Gefängnisse befanden. Eine Menge maskirter Leute entriß die Arrestanten den Beamten, welche sich wahrscheinlich nicht zu stark gewehrt haben mögen, und hing sie auf. Es ist unmöglich, den selbst konstituirten Richtern Unrecht zu geben. Die Räuber hatten lange Zeit ihr verruchtes Handwerk geübt, ohne daß die Gerechtigkeit sie im mindesten belästigt hatte. Mit den wenigen Landkonstablern, welche in der Gegend waren, hatten sich die Kerle theils durch Mittel der Freundschaft, theils durch Drohungen abzufinden gewußt, und die Strafe, selbst wenn eine solche erfolgt wäre, ist eine so geringe (Zuchthaus von 4 bis 10 Jahren) und wäre bei den Verbindungen, welche die Räuber haben, so nominel gewesen, daß ein Beispiel statuirt werden mußte, und die Bürger beschlossen, das Uebel bei der Wurzel auszurotten. In Amerika und namentlich in Newyork ist die Gerechtigkeit jetzt so lahm, wie sie kaum jemals früher gewesen ist. Die Mordthaten und Raubanfälle in den Straßen von Newyork haben sich in den letzten Tagen auf das Entsetzlichste vermehrt, und kein Mensch ist, wenn er des Morgens ausgeht, sicher, daß er nicht des Abends mit einer Kugel oder einem Messerstich im Leibe nach Hause gebracht werden wird. Unter zehn Schandthaten, welche in der Stadt Newyork in den letzten Monaten verübt worden sind, sind wenigstens acht unbestraft geblieben, und wenn die Polizei im Stande gewesen ist, den Verbrecher aufzufinden und zur Haft zu bringen, so haben entweder eine Anzahl Esel, welche bei der Leichenschau betheiligt waren, den Angeklagten nicht schuldig befunden, oder ein milder Richter, dem der Angeklagte ein besonderes Interesse einflößte, hat eine Strafe über denselben verhängt, welche, gelinde gesagt, lächerlich ist. Noch in der letzten Woche wurde ein Polizist, welcher zu seiner Unterhaltung in dem Hofe hinter seiner Wohnung schoß und dabei eine Frau tödtete, entlassen, und acht oder neun Kerle, welche einen jungen Deutschen todt prügelten, sind freigelassen worden, weil man nicht denjenigen entdecken konnte, welcher den tödtlichen Schlag geführt hatte. Wahrscheinlich setzt die Bande, welche durch dergleichen Dinge ermuthigt ist, ihre Schandthaten vereint fort und bildet eine Art von Ku-Klux-Klan. Wenn man die herzbrechenden Berichte über die Schandthaten liest, welche die Banditen in Newyork wie in Tennessee, in Ohio wie in Texas verübten, so kann man sehr wohl zu der Ueberzeugung kommen, daß es mitunter sehr gut ist, wenn die redlichen und den Gesetzen gehorchenden Bürger zur Nothwehr in Massen greifen und sich zu Exekutivbeamten des Richters Lynch machen. Wenn die Behörden die Bürger nicht mehr schützen, dann ist es je früher desto besser, wenn die letzteren sich selbst schützen."

gewaltige Hintergrund nicht mehr zur Hebung des Ganzen ausgebeutet worden ist. Alsdann ist die Sprache des Stückes eine duftende, blühende, mit musikalischen Elementen versetzte, daneben sind die einzelnen Gedanken hin und wieder von einer Tiefe und Innigkeit der Empfindung, daß sie, wohl in Folge des eigenthümlichen Geschmackes unserer Tage, wie Töne aus längst verschollenen Zeiten uns wunderbar anmuthen, ja weichere und empfindsamere Seelen selbst zu Thränen zu bringen vermögen.

Die Titelrolle hatte in Frl. Heller eine höchst geeignete Vertreterin gefunden; ihre Philippine Welser dürfte als die bedeutendste Leistung der Künstlerin in der verflossenen Saison bezeichnet werden. Die historisch noch nicht zwanzigjährige Augsburgerin, eine weltgeschichtliche Schönheit — man sehe nur ihr Portrait im Schönbrunner Schlosse – ist nicht allein receptiv sich verhaltend gegenüber dem stürmischen Andringen des Habsburgers vom Dichter dargestellt: auch sie weiß wie Göthes Gretchen kein Maß für ihre Leidenschaft zu finden, mag darüber auch der stolze Bau des tausendjährigen Welserhauses zusammenbrechen — ihren Ferdinand kann sie nicht aufgeben. Und diese hochgehenden Wogen der Leidenschaft wußte Frl. Heller in Worten und Gesten den Zuschauer begreifen zu lassen, ohne darum aus der Sphäre des deutschen Weibes herauszutreten, dem bei aller Gluth der Empfindung doch eine Innerlichkeit und Vertiefung eigen ist, das nach dem ersten Aufwogen nicht zu Ende ist mit seiner Zuneigung, das in Treue und Aufopferungsfähigkeit das Fortdauern seiner Gefühle dokumentirt. Gegen diese Philippine Welser, die in allen Nüancen ihres Wesens gleich vollkommen von Fräulein Heller vorgeführt wurde und die Sympathieen des Publikums in stürmischen Beifallsbezeugungen hervorzulocken wußte, stachen alle übrigen Darsteller mehr oder minder unvortheilhaft ab. Selbst die Herren Neumann (Erzherzog Ferdinand) und Sulzer (Franz Welser), so anerkennenswerth auch ihre Leistungen im Uebrigen waren, vermochten es nicht ein gleich schattenfreies Bild der von ihnen darzustellenden Persönlichkeiten zu liefern. Herr Neumann war uns nicht herzlich genug, sein Ferdinand der Liebhaber trat zurück vor Ferdinand dem Kriegshelden; der zuweilen hochpathetische Ton der Stimme, das konstante Spiel der Augen ließen das reiche Gemüth vermissen, das allein die Katastrophe zwischen Herz und Welt begründet. Herr Sulzer dagegen nahm einen zu kühnen Anlauf in der Darstellung des Ausburger Patriziers, seine Stimmmittel reichten nicht hin, die Rolle in der Weise fortzuführen, wie er sie im Dialog mit dem Könige begonnen hatte; trotzdem erhielten beide Herren mehrfachen und wohlverdienten Applaus. Herrn Bock war eine kleine, aber dankbare Rolle zugefallen (Hans Overstolz); er wußte jedoch die farbenreiche Schilderung des „heiligen Köln am Rhein“ wenig auszubeuten. Auch Herrn Brock (Graf Thurn) schien die Handlung kalt zu lassen: neben den markigen Gestalten Ferdinands und Welsers, deren Charaktere ihn ohnehin schon in den Hintergrund stellen, spielte er denn doch einen gar zu matten Vermittler. — Das Haus war sehr gut besetzt.

Die internationale Rabbiner-Versammlung zu Kassel.

Zweiter Tag, den 12. August 1868.

In der heutigen Versammlung wurde zunächst der heut eingetroffene Rabbiner der Leipziger Gemeinde, Dr. Goldschmidt begrüßt. Demnächst wurde eine Kommission, bestehend aus den Rabbinern Dr. Aub, Adler und Philippsohn ernannt, um für die weitere Ausführung der am vorhergehenden Tage gefaßten Beschlüsse, betreffend die Abhaltung von Synoden Sorge zu tragen. Die Versammlung beschloß nun, in die Debatte über die die Kultusfrage betreffenden Anträge der DD. Philippsohn, Geiger ꝛc. zu treten. Die Generalfrage über den Modus der anzubahnenden Reformen, namentlich über die Nothwendigkeit eines neuen Gebetbuches, ruft eine lebhafte Diskussion hervor. Während von allen Seiten das Bedürfniß einer Reform anerkannt wird, ergiebt es sich doch daß dies Bedürfniß je nach der bereits vorgeschrittenen Entwickelung der repräsentirten Gemeinden oder der individuellen Anschauung der Vertreter derselben ein sehr verschiedenes ist, wie denn auch die Stellung des jüdischen Seelsorgers unter, neben oder über dem Gemeinde-Vorstand sich nach den Kultusgesetzen der betreffenden Landes-Regierungen zu richten scheint. Demgemäß wichen die Meinungen in dieser die Natur der Reformen betreffenden Diskussion sehr stark von einander ab. Zwar gab sich ein Bestreben seitens mehrerer Rabbiner, namentlich der Doktoren Joel (Breslau) und Friedmann (Mannheim) kund, die immer deutlicher an den Tag tretenden Gegensätze zu vermitteln, indessen gelang dies in nur sehr bescheidenem Maße, denn ein großer Theil der anwesenden Rabbiner verlangt eine enschiedene Reform veralteter, und wie behauptet wurde, selbst nicht zu rechtfertigender Zustände, wie z B. das Vorkommen in den Gebetbüchern von deutschem Text der als Uebersetzung des daneben stehenden Hebräischen gelten soll und dennoch von diesem gänzlich abweicht. Noch zeichnete sich Dr. Geiger (Frankfurt a. M.) in der Generaldebatte durch einen feurigen Vortrag zu Gunsten entschlossenen Vorgehens aus, ihm folgte Dr. Aub (Berlin) in wohldurchdachter Rede, und es betheiligten sich ferner an derselben die Schweizer Rabbiner Dr. Kaiserling (Lengenau), Dr. Engelbert (St. Gallen), die Rabbiner der Gemeinden zu Gießen, Ems, Koblenz, Alzei, Birkenfeld, Mainz, Hechen, Bonn, Mannheim, Offenbach, Trier, Bayreuth, Schwerin a. W., Darmstadt, Dessau, Oppeln, Bromberg, Oldenburg u. s. w. In der Hauptsache handelte es sich um die Frage, ob Vorschläge zu Reformen aus einer zu ernennenden Kommission ergehen oder ob die Versammlung in pleno über solche Vorschläge, deren allein 30 in einer gedruckten Vorlage des Dr. Philippsohn sen. (Bonn), andere von Dr. Geiger ꝛc. eingegangen, ihr Gutachten abgeben solle. „Es erfordert dies“, wie Dr. Philippsohn jun. (Dessau) mit Recht bemerkte, „gegenüber eingewurzelten Anschauungen, einen gewissen Muth“ ohne diesen Muth aber könne der Rabbinerkongreß kein wesentliches Resultat haben. Einige wünschen, daß an die Verhandlungen der Frankfurter, Braunschweiger und Breslauer Rabbiner-Versammlungen in den Jahren 1842 bis 46 angeknüpft werde. Während Dr. Aub diesen Vorschlag als unpraktisch zurückweist, hebt Dr. Goldschmidt den stillen, jedoch wohlthätigen Einfluß hervor, den diese Versammlungen selbst bis nach Russisch-Polen hin ausgeübt haben.

Schließlich spricht Dr. Philippsohn für die Erörterung der wichtigsten Kultusfragen, da nur dann praktische Resultate erlangt werden könnten. Da Dr. Stein behindert ist, übernimmt Dr. Keyserling (Schweiz), der jüngste der anwesenden Rabbiner, das Schriftführeramt. Es werden nun der Reihe nach alle eingegangenen Anträge, welche Erörterung der Kultusfrage durch eine Kommission bezwecken, verworfen und die Versammlung beschließt, zuvörderst die Vorlage des Dr. Philippson zu berathen, jedoch mit der von Dr. Geiger beantragten Beschränkung, daß bei jeder Nummer der Vorlage nur ein Redner pro und einer contra vor der Abstimmung gehört werde. Die erste Nummer dieser Vorlage: „Soll der dreijährige Cyklus der Thoravorlesung stattfinden?“ wurde dahin amendirt: „Soll der dreijährige Cyklus der Thoravorlesung anempfohlen werden?“ gelangte in dieser Form zur Abstimmung und wurde von der großen Majorität bejaht. Rabbiner Dr. Levy aus Gießen verlangte, daß seine dissentirende Stimme im Protokoll aufgenommen werde, was auch geschah. Vor dem Schlusse der Versammlung lud der Vorsitzende Dr. Adler die Mitglieder des Kongresses zu einer Lustfahrt nach der Wilhelmshöhe ein. Man vertagte sich auf morgen, den 13., an welchem der Schluß des Kongresses stattfinden wird.

Erst am späten Abend kehrten die von den Schönheiten der berühmten Anlagen entzückten Mitglieder des Kongresses zurück. Für rechtzeitiges Eintreffen zur Besichtigung der großartigen springenden Wasser, — Führer durch die prächtigen Schlösser, sowie gastliche Bewirthung war ausreichend gesorgt, und ein herrliches Wetter begünstigte die Festfahrt.

Angekommene Fremde

vom 18. August.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Graf Skarbek und v. Wlodek aus Bialcz, Kinder aus Nochowo, Frau v. Morawski nebst Familie aus Jurkowo, Frank Lindheim aus Schlesien und Cunow aus Schokken, Schauspieler Dobat aus Berlin, die Kaufleute Gescheider aus England, Rheinau aus Karlsruhe, Quenfeld aus Berlin, Starke aus Dresden und Hoppe aus Solingen, die Fabrikanten Felgentreu aus Düsseldorf und Rohrbach aus Schwarzwald, Inspektor Fischer aus Stettin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Kosmider aus Gulcz und Wodpohl und Gymnasiast Jeske aus Filehne, Agronom Bieczynski aus Breslau, Frau v. Laskowska nebst Tochter aus Smogulec.

HOTEL DE PARIS. Zablocki aus Polen, Gutsverwalter Antoniewicz aus Stępkowo, die Gutsbesitzer Baranowski nebst Familie aus Gwiazdowo und Wyganowski aus Polen.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v. Stoß aus Sarbia, Dütschke aus Rombczyn. Rentier Gregor aus Posen, die Kaufleute Neumeyer aus Dresden, Silberstein aus Santomysl und Pape aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Jaraczewski aus Kijewice, v. Mielęcki nebst Familie aus Nieschawy, Graf Zoltowski aus Niechanowo, Opitz nebst Familie aus Lowencin und v. Zablocki aus Czerlin, Bildhauer Pietschmann aus Stettin, Propst Michalski aus Danielewo, Fräul. Denel aus Polen, die Oberförster Römpler und Sinnich aus Kassau, Sekretär Thiel aus Wreschen.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Schröder aus Leipzig, Ballauf aus Schweln, Schröer aus Berlin, Assistenzarzt Langisch aus Glogau, Gutsbesitzer Butschke aus Schwedt a. O., Aktuar Kaschlaw a Wreschen.

BAZAR. Bevollmächtigter Sypniewski aus Lwowko, die Gutsbes. Morzycki nebst Familie und Wolski aus Polen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Baron v. Esdorff aus Piątkowo, Frau v. Potocka aus Polen und Matthes aus Lussowko, Amtsräthin Frau Palm aus Otusz, die Kaufleute Stockhausen aus Offenbach, Schöfer aus Barmen, Levy aus Berlin, Meyer aus Breslau und Borchard aus Landsberg.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Schwerin aus Tirschtiegel, Lichtenstern aus Inowraclaw, Neustadt aus Rawicz, Lindner aus Breslau, Gottgetreu aus Czarnikau, Fabisch aus Santomysl, Flatow aus Hamburg, Bry aus Dolzig, Wronker aus Kähme, Goldmann aus Neutomysl, Ehrenfried aus Wreschen und Frau Lißner nebst Tochter und Wagenbaumeister Drechsler aus Rogasen

DREI LILIEN. Kaufmann Stübner aus Oberzycko, Regimenter Czarnikow aus Landek.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Um unserer im Jahre 1815 in **Bordeaux** gegründeten **Weinhandlung** das erworbene Renommé auch fernerhin zu erhalten, haben wir es für nöthig erachtet, uns im Auslande nur durch ältere und in der Provinz bekannte Handlungshäuser vertreten zu lassen.

Für die Provinz Posen übernimmt den Verkauf unserer Weine die Handlung ***J. K. v. Putiatycki*** in **Lissa.**

Uns dem geneigten Wohlwollen empfehlend, versprechen wir reelle und prompte Bedienung.

A. F. Emler Onkel & Neffe
in **Bordeaux.**

Auf vorstehende Annonce Bezug nehmend, bin ich gern bereit, Bestellungen für die Herren ***A. F. Emler Onkel & Neffe*** in **Bordeaux** entgegen zu nehmen, so wie auch auf Verlangen mit Preisverzeichniß und Mustern zu dienen. Empfehle mich hochachtungsvoll und ergebenst

J. K. v. Putiatycki
in **Poln.-Lissa.**

Zur Lieferung **Oberschlesischer Steinkohlen** aus den **renommirtesten Gruben** empfiehlt sich

P. Keil in Kattowitz.

Chamottsteine in verschiedenen Größen, sowie **Chamottspeise** empfiehlt

A. Krzyżanowski.

Für die Herren Mühlenbesitzer und Mühlen-Baumeister
Die allgemein in der Müllerei anerkannt besten

französischen Mühlensteine,

nur vorzüglichste Qualität, empfiehlt in allen Dimensionen die erste und älteste Fabrik Deutschlands, sowie

seidene Müller-Gaze (Beuteltuch)
reell in allen Nummern, 38" und 32" breit, frisch vom Stuhl,
Katzensteine, echt englische Gußstahl-Picken, Pockholz.
Carl Goltdammer in Berlin,
Neue Königsstraße Nr. 80a.,
Fabrikant französischer Mühlensteine und seidener Müller-Gaze,
sowie Besitzer einer Dampfgipsfabrik.

NB. Auch befindet sich beim Herrn Mühlenbaumeister ***C. Günther*** in **Nakel** ein permanentes Lager obiger Gegenstände in den gangbarsten Dimensionen.

Den geehrten Herren Offizieren der ganzen Armee,

Garde wie Linie und Landwehr, die ergebenste Mittheilung, daß ich nach wie vor die betreffenden Equipirungsstücke nach den neuesten Allerhöchsten Verordnungen auf's richtigste, solideste und prompteste anfertige, und die dazu gehörigen Gold- resp. Silberbesätze nur aus der als solidest altbewährten Fabrik der Herren **Hensel & Schumann** beziehe und empfehle ich mich zu den eventuellen Aufträgen auf's Angelegentlichste.

J. Robrecht, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Kleidermacher für Militair und Civil, und Lieferant sämmtlicher Militair-Effekten,
Berlin, Jägerstr. Nr. 18.

Lager

von **Schmelzofen (Porzellanofen)** in jeder **Form** mit geschmackvollen **Verzierungen, Kaminofen,** runde **Chamottofen** — **Bauverzierungen** — **Trallien** mit Deckplatten, große Auswahl von **Konsolen, Friesen** 2c. **Vasen** in diversen Größen. **Rohre** in allen Dimensionen empfiehlt

J. Mattern,
St. Martin 62.

Ein gut erhaltener **Mahagoni-Flügel** steht zu verkaufen; wo? sagt die Expedition der Posener Zeitung.

Mehrere große **Kisten** stehen zum Verkauf bei ***Max Wolfsohn,*** Hôtel de Saxe.

Amerikanische Seife, Pfd. 2¼ Sgr., bei ***Max Wolfsohn,*** Hôtel de Saxe.

Waschmittel für Vieh
gegen Belästigung durch Fliegen 2c.,
à Quart 2½ Sgr.
Elsner's Apotheke.

Bester Magenbitter, Flasche 12½ Sgr., bei ***Max Wolfsohn,*** Hôtel de Saxe


Vierte Auktion.


Die **diesjährige** Auktion
sprungfähiger französ. Merino-Vollblut- und französ. Merino-Halbblut- **Böcke**
findet am **30. September c.,** Nachmittags 1 Uhr statt. Alles Nähere besagen die Verzeichnisse, die auf Verlangen franko versendet werden.

Domaine Allenstein bei Allenstein, Ostpreußen.

Patzig,
königl. Ober-Amtmann.

Wilhelmsstraße 23. im 3. Stock sind für einen oder 2 Herren Wohnung sofort zu verm.

Eine **Wohnung,** 3 Zimmer und Küche, ist **Breitestraße 12.** vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Wallischei 93. find Wohnungen von 60—80 Thlr. zu verm.

Kl. Ritterstr. 4. ist zum 1. Sept. ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen. Wohn. von 60—80 Thlr. zu v. Büttelstr. 7. u. 8.

Ein Zimmer mit und ohne Möbel ist zu vermiethen; wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Schützenstr. 8b. sind mehrere Wohnungen zu 2 u. 3 Zimmern mit Küche v. 1. Oktbr. zu vermiethen. Nähere Ausk. ertheilt Schuhmachermeister ***Walkowski*** daselbst.

In dem Hause St. Martin- und gr. Ritterstr.-Ecke sind **2 Läden** zu vermiethen.
Näheres im Hause selbst.

E. Illmer.

Wilhelmsplatz 12.
sind **mehrere Zimmer** im zweiten Stock, so wie **einige große Kellerräume vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.**

Rob. M. Sloman's Packetschiffe,
durch ihre raschen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:
von Hamburg direct
nach **New-York** am **1.** und **15.** jeden Monats.
Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe **Donati & Co.,**
concessionirte Expedienten in Hamburg

Gegen hohe Provision wird für ein neues kaufmännisches Unternehmen ein **General-Agent** für die **Provinz Posen** mit dem Sitze in **Posen** gesucht. Franko-Offerten sub ***L. N. 652.*** befördern d. HH. **Haasenstein & Vogler, Berlin.**

Agentur-Gesuch.

Ein erfahrener, thätiger, bemittelter Kaufmann, welchem gute Referenzen zur Seite stehen, wünscht noch **Agenturen in Getreide, Mehl, oder anderen Produkten für Dresden resp. Sachsen** zu übernehmen. Offerten unter ***T. N. # 441.*** nehmen die Herren ***Haasenstein & Vogler*** in **Leipzig** zur gef. Beförderung entgegen

Ein gewandter, zuverlässiger **Detail-Verkäufer,** mit gründlichen Waarenkenntnissen meiner Branche versehen, findet in meinem Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft eine angenehme und dauernde Stellung. ***V. Kronheim*** in **Gr.-Glogau.**

Ein tüchtiger **Bureau-Gehilfe** wird zum sofortigen Eintritt gesucht; auch kann ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als **Feldmesser-Eleve** eintreten. Frank. Meld. unter Beifüg. d. Zeugnisse zu richten an den königlichen Kataster-Kontrolleur ***Goebel*** in **Schubin.**

Ein deutscher, unverh. **Wirthschafts-Beamter** für das Gut **Annahof** wird zum 1. Oktober gesucht. Persönliche Vorstellung nöthig.
Herrschaft Owinsk.

2 Tischler finden dauernde Arbeit bei gutem Gehalt sofort in der Maschinenfabrik von ***O. Kubale*** in **Gnesen.**

Ich suche einen unverheiratheten **Gärtner,** der womöglich die Aufwartung bei Tisch versteht. **Orlowo** bei Ludom.
v. Nathusius.

Ein **thätiger junger Mann,** der eine Kautions-Einlage von 1500 Thlr. stellen kann, wird zur Beaufsichtigung einer Fabrik gegen ein Gehalt von 500 Thlr. pro anno gesucht. Offerten nimmt die Exped. der Magdeburger Zeitung unter ***St. Nr. 237.*** entgegen.

Einen der deutschen und polnischen Sprache mächtigen **Hofbeamten** mit guten Zeugnissen sucht das Dom. **Orla** bei Kozmin. Gehalt 80 Thlr.

Gute Wirthinnen, Köchinnen, Stuben- und Kindermädchen weist nach Miethsfrau ***Ulbrich,*** große Ritterstraße Nr. 15.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen **Inspektor.** Gehalt ca. 150 Thlr., unter Umständen mehr. Ich bitte um Einsendung von Attesten oder persönliche Meldung.
Orlowo bei Ludom.
v. Nathusius.

Für Stellensuchende

aller Geschäftsbranchen und Wissenschaften sind in der Zeitung „**Vakanzen-Liste**" wöchentlich **mehrere hunderte von offenen Stellen** gemeldet, welche **direkt** u. **umgehend** Jedem mitgetheilt werden, der mit **1 Thlr.** für 5 Listen, **2 Thlr.** für 13 Listen abonnirt. Näheres **unentgeltlich** durch ***A. Retemeyer's*** Central-Zeitungs-Bureau in **Berlin.**

Ein Lehrling zum sofortigen Antritt wird gesucht.

L. Jacob Mendelsohn.

Einen **Laufburschen** sucht
Max Wolfsohn, Hôtel de Saxe.

Eine geprüfte **Erzieherin,** gegenwärtig noch in Stellung und mit guten Zeugnissen versehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Oktober eine andere Stelle. Gef. Adr. werden sub ***B. R.*** poste restante **Soldin i. d. Neumark** erbeten

Ein Mann in den besten Jahren, welcher den Staatsdienst vor Kurzem quittirt hat, sucht Beschäftigung als Buchhalter in einem Agentur- oder anderen kaufmännischen Geschäft oder in einem Büreau.

Gefällige Offerten werden an die Expedition der Posener Zeitung erbeten.

Für **eine Erzieherin,** die außer in den gewöhnlichen Fächern im Französischen, Englischen und Musik mit Erfolg unterrichtet, auch in weiblichen Handarbeiten gewandt ist, und von der Familie, in welcher sie jetzt noch thätig ist, aufs Wärmste empfohlen werden kann, wird zum ersten Oktober eine ähnliche Stellung gesucht. Gern würde sie auch in der Häuslichkeit der Hausfrau hülfreich zur Seite stehen. Offerten werden unter ***A. W. 300.*** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Perfekte Köchinnen für Hotels und Privathäuser sind zum Oktober c., und ein ordentlicher Haushälter **sofort** zu haben im Miethsbureau bei ***E. Anders,*** gr. Ritterstr. 7.

Ein erfahrener, vorzüglich empfohlener **Gärtner** u. **Landwirth,** tüchtiger Baumzüchter, geübter Draineur, dessen Frau die gesammte **Haus-** u. **Viehwirthschaft** übernimmt und Reelles leistet, sucht einen Dienst. Adresse in der Exped. dieser Zeitung.

☐ M. 19. VIII. M. C. fällt aus. ☐

Die General-Versammlung der Gesellschaft zur **Unterstützung der wirthschaftlichen Beamten** findet am 30. August, 1 Uhr Nachmittag, im Hotel des Herrn **Grzegorzewski** zu **Kostrzyn** statt. Um zahlreiche Betheiligung bittet die **Direktion.**

Saison-Theater.

Dienstag den 18. August: **Die schönen Weiber von Georgien.** Burleske Oper in 3 Akten von J. Offenbach. — Vorher: **Nein.** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix.

Mittwoch den 19. August. 1) Zum ersten Male: **Zu treu.** Scherz in 1 Akt von Sig. Schlesinger. 2) Zum ersten Male: **Vom Land und v. der See.** Lustspiel in 1 Akt von Anton Langer. 3) **Elzevir.** Charakterbild mit Gesang in 1 Akt von H. Wilken. Musik von Bial. 4) **List und Phlegma.** Vaudeville in 1 Akt von L. Angely.

Lamberts Garten.
Mittwoch den 19. August
Sinfonie-Konzert.

U. A. Ouverture zur Oper „Die Vestalin" von Spontini. — Finale aus der Oper „Ariele" von Bach. — Sinfonie Nr. 2. von Beethoven.

Anfang 6 Uhr. Entree 2½ Sgr., von 7½ Uhr ab 1 Sgr. 5 Billets für 7½ Sgr. in der Hof-Musikalienhandlung von Ed. Bote & G. Bock und an der Kasse. **F. Wagner.**

Volksgarten.
Heute Dienstag
CONCERT.
Anfang 7 Uhr. Entrée 1 Sgr.

Mittwoch den 19. August 1868
Sinfonie-Konzert
von der Kapelle des 50. Regiments.

Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr., von 8 Uhr ab 1 Sgr. 5 Billets für 7½ Sgr. bei den Herren Bote und Bock.

Zur Aufführung kommt u. A.: Ouverture „Meeresstille" von Mendelssohn. — Konzert für die Violine von Beriot, **vorgetragen von Walther.** — Sinfonie C-moll von Gade (auf Verlangen). **C. Walther.**

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 18. August 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $85\frac{5}{8}$ Br., do. Rentenbriefe $88\frac{1}{2}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen $98\frac{3}{4}$ Br., poln. Banknoten $82\frac{5}{8}$ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. August $50\frac{1}{8}$, August-Septbr. $49\frac{1}{2}$, Septbr.-Oktbr. $49\frac{1}{2}$, Herbst $49\frac{1}{2}$, Oktbr.-Novbr. $48\frac{1}{2}$, Nov.-Dez. —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. August $18\frac{1}{3}$, Septbr. $17\frac{7}{8}$, Oktbr. $17\frac{1}{12}$, Novbr. $16\frac{1}{2}$, Dezbr. $16\frac{1}{2}$, Januar 1869 —.

[Privatbericht.] **Wetter:** heiß. **Roggen:** fester, pr. August $50\frac{1}{4}$ Br., $\frac{1}{8}$ Gd., August-Septbr. $49\frac{1}{2}$ Gd., Sept.-Oktbr. $49\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ bz. u. Br., Oktbr.-Nov. $48\frac{5}{12}$—$\frac{1}{2}$ bz u. Br.

Spiritus: höher, pr. August $18\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$ bz. u. Br., September $17\frac{5}{8}$—$17\frac{7}{8}$ bz. u. Gd., Oktbr. $17\frac{1}{12}$ Gd., Novbr. $16\frac{1}{2}$ Br., Dezbr. do., April-Mai $17\frac{1}{12}$ Gd., $\frac{1}{6}$ Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. August. **Wind:** SO. **Barometer:** 28². **Thermometer:** früh 25° +. **Witterung:** schön.

Die fortdauernde tropische Hitze und Dürre geht Hand in Hand mit fester Stimmung für **Roggen.** Preise steigen langsam, aber stetig; dabei war heute der Handel auf Termine indessen doch belebter, als in den letzten Tagen, und auch loko ist mehr umgesetzt, da die Käufer sich ein wenig gefügiger zeigten, Offerten andererseits nicht knapp waren. Gekündigt 9000 Ctr. Kündigungspreis $55\frac{3}{4}$ Rt.

Für **Roggenmehl** wurden bessere Gebote abgegeben, ohne daß es zu regerem Handel kam.

Weizen fest und etwas höher. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis $68\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer loko reichlich am Markt und nur mühsam preishaltend. Termine schwankend; neuerdings etwas gesteigerte Preise konnten nicht aufrecht erhalten werden. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis $31\frac{7}{8}$ Rt.

Rüböl fester und etwas besser bezahlt, weil Abgeber sehr rar sind.

Spiritus anfänglich vielseitig begehrt und zu steigenden Preisen gehandelt, ermattete später, nachdem die Kauflust befriedigt war. Gekündigt 40,000 Quart. Kündigungspreis $19\frac{1}{6}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 72 84 Rt. nach Qualität, fein weiß schles. 83 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat $68\frac{1}{2}$ Rt. bz. u. Gd., 69 Br., Sept.-Oktbr. $66\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., 67 Br., Oktbr.-Novbr. 65 Br., Novbr.-Dezbr. $63\frac{1}{2}$ bz., April-Mai $64\frac{3}{4}$ a $65\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ bz. u. Br.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. $55\frac{1}{2}$ a $57\frac{1}{4}$ Rt. bz., schwimm. 83/84pfd. 56 a $\frac{1}{4}$ Rt. bz., per diesen Monat $55\frac{1}{2}$ a 56 a $55\frac{3}{4}$ Rt. bz., pr. August-Septbr. $53\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ bz., Septbr.-Oktbr. $53\frac{1}{2}$ a 54 a $53\frac{3}{4}$ bz., Oktbr.-Nov. $51\frac{3}{4}$ a $52\frac{1}{4}$ a $51\frac{3}{4}$ bz., Nov.-Dezbr. $50\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ bz., April-Mai do.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 43—53 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. $31\frac{1}{8}$—$34\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität, $32\frac{3}{4}$ a $33\frac{1}{4}$ Rt. bz., per diesen Monat 32 a $31\frac{3}{4}$ a $\frac{7}{8}$ Rt. bz. u. Gd. August-Sept. —, Septbr.-Oktbr. $31\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz., Oktbr.-Novbr. 31 Br., Novbr.-Dezbr. $30\frac{3}{4}$ bz., April-Mai $31\frac{3}{4}$ a 32 bz., Mai-Juni $32\frac{1}{4}$ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 55—63 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 76—79 Rt.

Rübsen, Winter- 74—78 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $9\frac{1}{2}$ Rt. bz., per diesen Monat $9\frac{5}{24}$ a $\frac{1}{4}$ a $\frac{7}{24}$ Rt. bz., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. $9\frac{1}{8}$ a $\frac{3}{8}$ bz., Oktbr.-Nov. $9\frac{5}{12}$ a $\frac{11}{24}$ bz., Novbr.-Dzbr. $9\frac{11}{24}$ a $\frac{1}{2}$ bz, Dezbr.-Januar $9\frac{7}{12}$ Rt., April-Mai $9\frac{2}{3}$ a $\frac{5}{8}$ a $\frac{19}{24}$ bz.

Leinöl loko 12 Rt.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $19\frac{2}{3}$ a $\frac{17}{24}$ Rt. bz., loko mit Faß pr. diesen Monat $19\frac{1}{6}$ a $\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{8}$ Rt. bz. u. Gd., $\frac{1}{4}$ Br., August-Septbr. do, Septbr.-Oktbr. $18\frac{1}{12}$ a $\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{6}$ bz. u Gd., $\frac{1}{12}$ Br., Okt.-Novbr. $17\frac{3}{4}$ a $\frac{11}{12}$ a $\frac{5}{6}$ bz. u. Br., $\frac{3}{4}$ Gd., Nov.-Dezbr. $17\frac{2}{3}$ a $\frac{13}{24}$ bz. u. Gd., $\frac{5}{8}$ Br, Dezbr.-Januar $17\frac{7}{12}$ a $\frac{13}{24}$ bz., April-Mai 18 a $\frac{1}{6}$ a 18 a $\frac{1}{12}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $5\frac{5}{12}$—$5\frac{1}{4}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $5\frac{1}{6}$—5, Roggenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{4}$—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4—$3\frac{3}{4}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat $4\frac{1}{8}$ Rt. Br., August-Septbr. $4\frac{1}{24}$ Br., Septbr.-Oktbr. 4 Br., Oktbr.-Nov. $3\frac{7}{8}$ Br., Novbr.-Dezbr $3\frac{3}{4}$ Br.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $7\frac{1}{3}$ Rt., Septbr.-Oktbr. $7\frac{1}{6}$ Rt., Oktbr.-Novbr. $7\frac{1}{3}$ Rt. Novbr.-Dezbr. $7\frac{1}{2}$ Rt.
(B. H. Z.)

Stettin, 17. August. **An der Börse.** [Amtlicher Bericht.] Wetter: schön, heiße Luft. + 26° R. Barometer: 28' —". Wind: SO.

Weizen gut behauptet, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. alter 76—85 Rt., neuer 77—82 Rt., 83/85pfd. gelber pr. August 82, $82\frac{1}{4}$ Rt. bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 75 Br., $74\frac{3}{4}$ Gd., Frühjahr 70 bz.

Roggen behauptet, p. 2000 Pfd. loko alter 51—53 Rt., neuer 54—56 Rt., pr. August $54\frac{1}{2}$ Br., 54 Gd., Septbr.-Oktbr. $52\frac{3}{4}$, 53 bz., Br. u. Gd., Nov.-Dezbr. $50\frac{1}{2}$ bz, Frühjahr 50 bz, $50\frac{1}{4}$ Br. u. Gd.

Gerste p. 1750 Pfd loko Futter- 45—46 Rt., mittlere 47—48 Rt., feine neue ungar. 50—51 Rt., Oderbruch $51\frac{3}{4}$ $52\frac{1}{4}$ Rt. bz.

Hafer p. 1300 Pfd. loko alter 34—$34\frac{1}{2}$ Rt., neuer 32—33 Rt., 47/50pfd. pr. Septbr.-Oktbr. 33 bz. u. Gd., Frühjahr 33 Gd.

Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- $60\frac{1}{2}$—63 Rt. neue Koch- 68 bz.

Winterrübsen p. 1800 Pfd. loko 74—76 Rt., pr. August, August-Septbr. und Septbr.-Oktbr. $76\frac{1}{2}$ nom.

Winterraps p. 1800 Pfd. loko 72—$77\frac{1}{2}$ Rt.

Rüböl still, loko $9\frac{1}{6}$ Rt. Br., pr. August-September $9\frac{1}{3}$ Br., $9\frac{1}{2}$ Gd., April $9\frac{1}{24}$ Br.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß $19\frac{1}{4}$ Rt. bz., pr. August-September $18\frac{13}{24}$ bz., $18\frac{7}{8}$ Br., Sept.-Oktbr. $17\frac{11}{12}$ Br., Oktbr.-Nov. 17 Gd., Frühjahr $17\frac{1}{2}$ Gd.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: **Weizen** $82\frac{1}{4}$ Rt., **Roggen** $54\frac{1}{2}$ Rt., **Rüböl** $9\frac{1}{3}$ Rt., **Spiritus** $18\frac{13}{24}$ Rt.

Petroleum loko $7\frac{1}{3}$ Rt. Br., pr. Septbr.-Okt. $7\frac{1}{6}$ Br.

Sonnenblumenöl, süßes bei Kleinigkeiten 15 Rt. bz. u. Br.

Schweineschmalz, amerikanisches $6\frac{3}{4}$ Sgr. trans. bz., russ. 6 Sgr. tr. bezahlt.

Reis, fein mittel, Arracan- $5\frac{1}{2}$ Rt. tr. bz.

Hering, schott. ungestempelter Fullbrand- $11\frac{5}{6}$—12 Rt. tr. bz.
(Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 17. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) höher, gek. 2000 Ctr., pr. August 54—$53\frac{3}{4}$—54 bz. u. Br., in Kompensation $54\frac{1}{4}$ bz., August-Septbr. 52 bz., Septbr.-Oktbr. $51\frac{1}{2}$ bz, Oktbr.-Novbr. $50\frac{3}{4}$ bz., April-Mai 49 Br.

Weizen pr. August $71\frac{1}{2}$ Br.

Gerste pr. August $53\frac{1}{2}$ Br.

Hafer pr. August 47 Gd.

Raps pr. August $80\frac{1}{2}$ Br.

Rüböl unverändert, loko 9 1/12 Br., pr. August u. August-Sept. 9—8 23/24 bz. u. Gd., Sept.-Oktbr. 9 bz. u. Gd., 1/12 Br., Oktbr.-Novbr. u. Novbr.-Dezbr. 9 1/12 Br., Dezbr.-Jan. 9⅛ Br., April-Mai 9½ Br.

Spiritus fester, loko 19 1/12 Br., **18 11/12 Gd.,** pr. August und August-Sept. 19 Br., 18 11/12 Gd., Septbr-Oktbr. 17⅚ bz., Okt.-Nov. 16 11/12 bz., Novbr.-Dezbr. 16⅚ bz., April-Mai 17⅙ bz.

Zink, spezielle Marken auf Lieferung 6 Rt. 6 Sgr. bezahlt.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 17. August 1868.

	feine	mittle	ord. Waare	
Weizen, weißer	87—92	85	80—83	Sgr. pr. Scheffel.
do. gelber	84—86	82	78—80	
Roggen, schlesischer	70—72	68	65—67	
do. fremder	—	—	—	
Gerste	58—60	57	50—54	
Hafer	36—37	35	34	
Erbsen	60—64	58	45—52	
Raps	174	168	158	
Rübsen Winterfrucht	164	160	156	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Hopfen.

Spalt, 12. August. Wie bei allen Früchten, so beginnt auch dieses Jahr beim Hopfen die Ernte um 14 Tage oder drei Wochen früher als sonst, und nimmt auch in Spalt am 17. d. M. allgemein ihren Anfang. Von irgend einem Verderben zeigt sich dahier noch keine Spur, das Gewächs ist ganz gesund und schön und die Dolden sind vollkommen ausgebildet. Der Quantität nach darf eine Zweidrittel-Ernte angenommen werden und bezüglich der Qualität hat Spalt noch nie einen besseren Hopfen erzeugt. Mit diesem Berichte stimmen auch alle jene überein, welche von Fremden bereits veröffentlicht worden sind, die erst unlängst von dem Hopfenstande dahier Einsicht genommen haben.

Nürnberg, 15. August. (Sonnabends-Marktbericht.) Die Unsicherheit über das Ernteergebniß der verschiedenen Produktionsländer scheint in diesem Jahre bis zur Vollendung der Ernte fortzubestehen, denn während auf dem Kontinente die Aussichten von Tag zu Tag sich vermindern, wird dagegen in England von dem dort stattgehabten wiederholten Regenfall eine Besserung der Pflanzungen bemerkbar und die Ernte Amerikas als eine über den Bedarf genügende prophezeit. (Privatdepeschen bekunden, daß vorgestern und gestern in Frankreich und England wieder ansehnliche Regen gefallen sind.) Das Geschäft ist seit vorgestern ziemlich ruhig, da Eigner, wie im Donnerstags-Bericht gemeldet — in Andetracht der kleinen Vorräthe in 1867er nicht abgeben und höhere Preise erwarten wollen. Dennoch wurden gestern 30—40 Ballen prima zu 38 bis 40 Fl. genommen. Neue Waare ist stets gefragt und ist gestern selbst die mangelhafte halbtrockene zu 58 bis 62 Fl. in kleiner Quantität gekauft worden, während 6 Ballen prima Ravensburger 78 Fl. erzielen konnten. Man vernimmt bereits mehrseitig die Ansicht, daß sich die Preise auf dieser Höhe kaum halten werden. Zum heutigen Samstagsmarkte betrug die Zufuhr bis Schluß dieses Blattes 30 bis 40 Ballen, welche, wie vorgestern und gestern gemeldet, rasch verkauft wurden.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 17. August, Nachmittags 1 Uhr. Wetter heiß.. **Weizen** höher, loko 7½ a 8, pr. Novbr. 6, 8, März 6, 8. **Roggen** höher, loko 5½, pr. Novbr. 5, 3½, März 5, 3½. **Rüböl** still, loko 10 8/10, pr. Oktbr. 10 7/10, Mai 10 9/10. **Leinöl** loko 12. **Spiritus** loko 23.

Hamburg, 17. August, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Roggen** fest. **Weizen** pr. August 5400 Pfd. netto 131 Bankothaler Br., 130 Gd., pr. Herbst 122 Br., 121 Gd., Oktbr.-Novbr. 120 Br. 119 Gd. **Roggen** pr. August 5000 Pfd. Brutto 91 Br., 90 Gd., Herbst 87 Br., 86 Gd., Oktbr.-Novbr. 86 Br., 85 Gd. **Hafer** stille. **Rüböl** stille, loko 20¼, Oktober 20⅜, Mai 21⅛. **Spiritus** ganz geschäftslos, 27. **Kaffee** ruhig. **Zink** leblos. — Wetter sehr heiß.

Bremen, 17. August. **Petroleum,** Standard white loko 6 1/24.

London, 17. August. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: **Weizen** 11,940, **Gerste** 10,935, **Hafer** 47,515 Quarters.

Weizen sehr ruhig, besonders englischer 1—2 Sh. niedriger, **Mahl-Gerste** williger. Russischer **Hafer** 6 D. niedriger. **Leinöl** loko Hull 30¼. — Wetter feucht.

London, 17. August, Nachmittags. **Viehmarkt.** Von **Rindern** kamen 3710, von **Schafen** 21,530 Stück zu Markte. Das Geschäft in Rindvieh war lebhafter. englische, so wie fremde Zufuhr gering. Das Geschäft in Schafen war sehr lebhaft, jedoch die Zufuhren aus England und dem Auslande ebenfalls gering. Preise für Rindvieh 3 Sh. 10 D. a 4 Sh. 10 D, für Schafe 4 Sh. 2 D. a 4 Sh. 10 D., für Schweine 3 a 4 Sh

Liverpool (via Haag), 17. August, **Mittags.** (Von Springmann & Co.) **Baumwolle:** 20,000 Ballen Umsatz. Steigend.

Middl. Orleans 10½, middl. amerikanische 10⅜, fair Dhollerah 7¾ middling fair Dhollerah 7⅛, good middl. Dollerah 6¾, fair Bengal 6¾, new fair Domra 7¾, good fair Domra 8, Pernam 10⅜, Smyrna 8½, Egyptische 11¼, fair Dollerah Juni-Verschiffung 7⅞.

Paris, 17. August, Abends 6 Uhr. **Rüböl** unverändert. **Mehl** pr. August 73, 50, Septbr.-Dezbr. 63, 25 matt, wenig Geschäft. **Spiritus** pr. August 71, 00, starke Baisse. — Andauernder Regen.

Amsterdam, 17. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Roggen** pr. Oktbr. 198, März 193. **Rüböl** pr. Septbr.-Dezbr. 31⅛, Mai 32¼. — Wetter heiß.

Antwerpen, 17. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** **Weizen** u. **Roggen** geschäftslos.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Unverändert. Raffinirtes, Type weiß, loko 52, pr. Septbr. 52, Okt.-Dez. 53.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
17. Aug.	Nachm. 2	27" 10''' 63	+24°0	O 2-3	ganz heiter.
17. "	Abnds. 10	27" 10''' 21	+19°5	SO 1-2	ganz heiter.
18. "	Morg. 6	27" 9''' 89	+14°8	SO 1	heiter; dunstig im Horizont.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 17. August 1868 Vormittags 8 Uhr — Fuß 9 Zoll.
" " 18. " " " " — " 10 "

Telegramme.

Florenz, 18. August. Graf **Usedom** tritt Sonnabend eine Urlaubsreise an und geht zunächst nach Wiesbaden. — Die Senatskommission modificirte die Tabakskonvention wesentlich, die Zurückweisung an die Deputirtenkammer ist möglich.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. August 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96⅞ G
Staats-Anl. v.1859	5	103½ bz
do. 1854, 55, A.	4½	95⅞ bz
do. 1857	4½	95⅞ bz
do. 1859	4½	95⅞ bz
do. 1856	4½	96⅛ bz
do. 1864	4½	95⅞ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	95⅞ bz
do. 1850,52 conv.	4	88¾ bz
do. 1853	4	88¾ bz
do. 1862	4	88¾ bz
Staatsschuldscheine	3½	83⅜ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	120 B
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	54⅝ G
Kur- u. Neum. Schld	3½	— —
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	102¾ bz
do. do.	4½	97⅛ B
do. do.	3½	77⅜ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	102 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	77¾ bz
do. do.	4	85⅝ bz
Ostpreußische	3½	78⅜ G
do.	4	85¼ G
do.	4½	91⅜ bz
Pommersche	3½	76¼ B
do.	4	84⅞ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85⅜ bz
Sächsische	4	83⅞ B
Schlesische	3½	82⅛ bz
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76 bz
do.	4	83¼ bz
do. neue	4	— —
do.	4½	91⅜ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90¾ bz
Pommersche	4	90⅝ bz
Posensche	4	88⅝ bz
Preußische	4	88⅞ bz
Rhein.-Westf.	4	91 bz
Sächsische	4	91¼ bz
Schlesische	4	90¾ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51⅝ G
do. National-Anl.	5	55⅜ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	70 B
do. 100 fl. Kred. L.	—	81¼ etw bz
do. 5pCt.L. (1860)	5	75⅛ bz B ult. 75 [bz B
do. Pr.-Sch. v. 64	—	58 B
do. Silb.Anl. v.64	5	62 bz G
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	88 G [-⅝ bz
Ital. Anleihe	5	52¾ G ult. 52¾
Rumän. Anleihe	8	80⅜ etw bz
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	70⅛ G
do. 6. do.	5	79½ G
Russ.-engl. Anl.	5	88⅞ G
N. russ.-engl. Anl.	3	55 G
do. v. J. 1862	5	87¾ G
do. 1864 engl. St.	5	91½ bz
do. 1864 holl. St.	5	87½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	114⅝ bz
do. neue Em. v. 1866	5	113⅞ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	91½ G
" holl. "	5	87 G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	83 bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67¼ G [bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ B kl 66¾ et
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 etw bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	65⅜ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	98 G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57 G [-¼ bz B
Amerik. Anleihe	6	75½-⅜ bz ult 75⅜
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94¾ G
Neue bad. 35 fl. Loose	—	30½ G
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100½ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102⅝ B
do. 4½% St.A. v.59	4½	97 B
Braunschw. Anl.	5	101 G
Dessauer Präm.-A.	3½	96 etw bz
Lübecker do.	3½	47¾ B
Sächsische Anl.	5	106¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	88¾ G
Berl. Kass.-Verein	4	159½ B
Berl. Handels.-Ges.	4	119¾ G
Braunschw. Bank	4	106½ bz
Bremer Bank	4	112¾ B
Coburg. Kredit-Bk.	4	73½ G
Danziger Priv.-Bk.	4	107½ etw bz
Darmstädter Kred.	4	97 G
do. Zettel-Bank.	4	96¾ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2½ G
Disk.-Kommand.	4	118¼ etw bz
Genfer Kredit-Bk.	4	21⅜ bz
Geraer Bank	4	96 B
Gwrbk. H. Schuster	4	101½ B
Gothaer Priv.-Bk.	4	92 B
Hannoversche Bank	4	81½ bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	106¾ G
Luxemburger Bank.	4	98 B
Magdeb. Privatb.	4	94 B
Meininger Kreditb.	4	99 G
Moldau Land.-Bk.	4	21½ B vll 61 G
Norddeutsche Bank	4	123¾ G
Oestr. Kreditbank	5	94¼ bz ult. do.
Pomm. Ritterbank	4	86½ G
Posener Prov.-Bk.	4½	102 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	155 B
Rostocker Bank	4	114½ G
Sächsische Bank	4	115¼ etw bz
Schles. Bankverein	4	117 B
Thüringer Bank	4	71¼ G
Vereinsbank Hamb.	4	111½ G
Weimar. Bank	4	90¾ G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¾ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	83 B
do. III. Em.	4½	90½ G
Aachen-Mastricht	4½	75½ G
do. II. Em.	5	82¼ etw bz
do. III. Em.	5	82 etw bz B
Bergisch-Märkische	4½	95 bz G
do. II. Ser. (conv.)	4½	94 bz G
III. Ser. 3½ v. St.g.	3½	78 B
do. Lit. B.	3½	78 B
do. IV. Ser.	4½	92⅞ bz G
do. V. Ser.	4½	90¾ G
do. VI. Ser.	4½	88 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	84 G
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83½ G
do. II. Ser.	4½	90½ B
do. (Nordbahn)	5	99⅜ bz
Berlin-Anhalt	4	91¼ G
do.	4½	96¾ G
do. Lit. B.	4½	95 B
Berlin-Görlitzer	5	100⅞ B
Berlin-Hamburg	4	91 G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	88½ G
do. Lit. C.	4	85¼ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83¼ bz G
do. III. Em.	4	83¼ bz
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	95 bz
do. VI. Ser. do.	4	83 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	102½ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	83½ G
do.	4½	94 etw bz
do. IV. Em.	4	82¼-⅞ bz
do. V. Em.	4	— —
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	83 bz
do. III. Em.	4½	90 B
do. IV. Em.	4½	89 B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	85 B
Lemberg-Czernowitz	5	68¼ B n. 72½ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	96⅛ bz G
do. do. 1865	4½	95 B
do. Wittenb.	3	68½ G
do. Wittenb.	4½	95¾ B
Niederschles.-Märk.	4	87½ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	87¾ G
do. conv. III. Ser.	4	83⅝ bz
do. IV. Ser.	4½	95 B
Niederschl. Zweigb.	5	99⅜ B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	77⅛ etw bz
do. Lit. C.	4	85 G
do. Lit. D.	4	85 G
do. Lit. E.	3½	77½ G
do. Lit. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	91 etw bz G
Oestr.-Französ. St.	3	265¼ bz n. 261 G
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	216½ etw bz B
do. Lomb. Bons	6	96 etw bz
do. do. fällig 1875	6	94 etw bz
do. do. fällig 1876	6	92 G
do. do. fäll. 1877/8	6	90½ G
Ostpreuß. Südbahn	5	93½ B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	80 B
do. III. v 1858 u.60	4½	90¾ G
do. 1862 u. 1864	4½	90¾ G 65r —
do. v. Staat garant.	4½	98¼ G
Rhein-Nahe v. S.g.	4½	92¾ bz
do. II. Em.	4½	92¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	89½ G
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	78¾ B
do. Kozl.-Wor. do.	5	79¾ bz
do. Kursk-Kiew do.	5	79 bz
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86⅞ bz
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	81¾ bz
do. Schuja-Ivan.	5	77⅜ bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	76 G kl —
Schleswig	4½	91 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	93 G
do. III. Em.	4½	92 B
Thüringer I. Ser.	4	87½ G
do. II. Ser.	4½	95¾ G
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	95¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	33½ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	85 B
Altona-Kieler	4	114¾ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	101⅝ etw bz
Bergisch-Märkische	4	135 bz B
Berlin-Anhalt	4	202¾ bz
Berlin-Görlitz	4	74¾ bz
do. Stammprior.	5	94¾ B
Berlin-Hamburg	4	170 B
Berl-Potsd-Magd.	4	192½ B
Berlin-Stettin	4	132⅞ G
Böhm. Westbahn	5	69⅛ etw bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	117 bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Minden	4	128⅝ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	106¾-7¼ bz
do. Stammprior.	4½	104¾-5 bz
do. do.	5	104 bz G
Galiz. Carl-Ludwig	5	93¼ G ult. —
Löbau-Zittau	4	51¼ B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	159 B
Märkisch-Posen	4	68¼ bz
do. Prior.-St.	5	88 B
Magdeb.-Halberst.	4	161½ G
do. Stamm-Pr.B.	3½	72½ bz
Magdeb.-Leipzig	4	218 bz G n. 202 G
do. do. Lit. B.	4	92½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134⅛ bz
Mecklenburger	4	74¼ bz G
Münster-Hammer	4	89¼ G
Niederschl.-Märk.	4	88½ bz G
Niederschl. Zweigb.	4	77½ bz
Nordb. Frd.-Wilh.	5	— —
Nordh.-Erf. gar.	4	78 etw bz B
do. St.-Pr.	5	93½ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	72½ B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	186½ bz
do. Lit. B.	3½	170 B [do
Oest.-Frnz.-Staats.	5	147-46¾-⅞ bz ult.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	108¼ bz ult. 108¼
Oppeln-Tarnowitz	5	80⅝ G [-8-⅛ bz
Ostpr. Südbahn	4	38 G
do. St.-Prior.	5	74½ G
Rechte Oder-Uferb.	5	81¼ bz
do. do. St.-Pr.	5	92⅜ bz
Rheinische	4	117¾ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	82¾ bz B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28⅞ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	84 G
Stargard-Posen	4½	95 bz
Thüringer	4	140 etw bz
do. 40%	5	123¾ etw bz B
do. B. gar.	4	82 B
Warschau-Terespol	5	76½ G
do. Wiener	5	59½ bz
do. Bromb.	4	55⅜ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ bz
Gold-Kronen	—	9. 11¼ G
Louisd'or	—	111⅞ G
Sovereigns	—	6. 24 G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅞ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466¾ G
Dollars	—	1. 12⅛ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅛ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	89 9/16 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82⅞ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	159¼ B
Berl. Eis.-Bedarf	—	144 G
Hörder Hütten-Ver.	—	110 B
Minerva	—	37½ bz
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	70 G

Wechsel-Kurse vom 17. August.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	142⅞ bz
do. 2M.	2½	142⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	151⅛ bz
do. 2M.	2½	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3M.	2	6 23⅞ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	89⅛ bz
do. do. 2M.	4	88⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3W.	6½	91⅞ bz
do. do. 3M.	6½	91⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	111⅛ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	82⅝ bz

Die Woche fängt ebenso geschäftslos an als die vorige geschlossen, und dabei war sie natürlich tendenzlos; Spekulationspapiere waren ziemlich fest, ebenso inländische Eisenbahnen; aber nur Kosel-Oderberger in einigem Verkehr; auch waren diese, sowie Oberschlesische A. u C. ein wenig höher. Preußische Fonds waren ganz still; ebenso deutsche Anleihen; Amerikaner matter; östreichische ebenfalls matter; russische waren fest, Prämienanleihen, von denen alte eine Kleinigkeit billiger waren, sowie Londoner Kredit-Pfandbriefe belebt. Prioritäten blieben ohne Leben, auch russische, und wenig verändert, Kozlow-Woronesch waren ein wenig höher, Banken und Kreditpapiere traten gleichfalls in keiner Weise hervor. — Stärker wurde noch türkische Anleihe zu etwas höherem Preise gehandelt.

Breslau, 17. August. Obwohl im Allgemeinen sich das Geschäft noch in sehr engen Grenzen bewegt, bleibt die Stimmung doch fest bei wenig veränderten Kursen. In Oderbergern fand heute ein ziemlich lebhafter Umsatz statt und sind sowohl diese, als auch polnische Liquidations-Pfandbriefe etwas höher bezahlt worden. Oestreichische Papiere, sowie Amerikaner waren unbelebt, Italiener fest und eine Kleinigkeit höher.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 75½ B. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 38 B. Schles. Bank 117 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 94½ B. Oberschlesische Prioritäten 78 B. do. do. 85½ B. do. Lit. F. 93 B. do. Lit. G. 91-½ bz. u. B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 92⅜ B. Märkisch-Posener 88¼ G. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 115½ G. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 185 G. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 81 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 81 G. Kosel-Oderberg 105 11/12-106¾ bz. Amerikaner 75¾ bz. u. B. Italienische Anleihe 53 B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 17. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest, Amerikaner flauer.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 119¾. Pariser Wechsel 95⅛. Wiener Wechsel 104½. 5% östr. Anleihe von 1859 63⅜. Oestr. National-Anlehen 53¾. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 52⅜. 4½% Metalliques 45½. Finnländ. Anleihe 81⅜. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 74¾. Oestreich. Bankantheile 764. Oestr. Kreditaktien 221. Darmstädter Bankaktien 241. Alsenzbahn 84¾. Oberhessische 72⅛. Lombarden 189. Rheinische Eisenbahn 117⅞. Rhein-Nahebahn 31. Meininger Kreditaktien 99½. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 256½. Oestr. Elisabethbahn 140½. Böhmische Westbahn 69½. Ludwigshafen-Bexbach 159. Hessische Ludwigsbahn 134⅞. Darmst. Zettelbank —. Kurhessische Loose 55⅛. Bayerische Prämienanl. 103. Neue Badische Prämienanl. 100½. Badische Loose 53½. 1854er Loose 67. 1860er Loose 74⅛. 1864er Loose 100¾. Russ. Bodenkredit 82⅜. Türken —.

Frankfurt a. M., 17. August, Abends **Effekten-Societät.** Fest, beschränktes Geschäft. Amerikaner 74⅝, Kreditaktien 220⅜, 1860er Loose 74⅜, Staatsbahn 256⅜.

Hamburg, 17. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr still.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 89. Nationalanleihe 55½. Oestreichische Kreditaktien 93⅞. Oestreich. 1860er Loose 74⅜. Staatsbahn 543. Lombarden 399½. Italienische Rente 52⅛. Vereinsbank 111⅛. Norddeutsche Bank 125¾. Rheinische Bahn 116⅞. Nordbahn —. Altona-Kiel 114. Finnl. Anleihe 79¾. 1864er russ. Prämienanleihe 109. 1866er russ. Prämienanleihe 108¼. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 68½. Disconto 2%.

Wien, 17. August, Vormittags. [Vorbörse.] Kreditaktien 211, 80. Oestr.-franz. Staatsbahn 246, 60. 1860er Loose 84, 30. 1864er Loose 96, 30. Lombard. Eisenbahn 181, 30. Napoleonsd'or 9, 11½. Matt und geschäftslos.

Wien, 17. August. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Matt.

Neues 5% steuerfr. **Anlehen** 59, 10. 5% **Metalliques** 58, 40. 1854er **Loose** 77, 75. **Bankaktien** 730, 00. **Nordbahn** 186, 20. **National-Anlehen** 62, 00. **Kreditaktien** 211, 80. **St.-Eisenbahn-Aktien-Cert.** 246, 50. **Galizier** 209, 50. **Czernowitzer** 188, 50. **London** 114, 10. **Hamburg** 83, 90. **Paris** 45, 35 **Frankfurt** 94, 95 **Amsterdam** 95, 50. **Böhm. Westbahn** 153, 00. **Kreditloose** 136, 75. 1860er **Loose** 84, 10. **Lombard. Eisenbahn** 181, 30. 1864er **Loose** 96, 10. **Silber-Anleihe** 69, 00. **Anglo-Austrian-Bank** 166, 50 **Napoleonsd'or** 9, 11. **Dukaten** 5, 39. **Silberkupons** 112, 00.

Wien, 17. August, **Abends.** [Abendbörse.] Ziemlich fest, aber geschäftslos. **Kreditaktien** 211, 80, **Staatsbahn** 246, 60, 1860er **Loose** 83, 80, 1864er **Loose** 96, 00, **Galizier** 209, 25, **Lombarden** 181, 30, **Napoleonsd'or** 9, 11½.

Paris, 17. August, **Mittags** 12 Uhr 40 **Minuten.** 3% **Rente** 70, 45, **Italienische Rente** 52, 60 matt, Lombarden 407, 50, Amerikaner 80⅜. Unbelebt.

Paris, 17. August, Nachmittags 3 Uhr. Pr. Liquidation wurden gehandelt: Italienische Rente zu 52, 95, Kredit mobilier 275, 00, Lombarden 410, 00, Staatsbahn 545, 00. Fest. **Konsols von Mittags** 1 Uhr waren 94¼ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 37½-70, 60-70, 57½. Italienische 5% Rente 52, 95. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 545, 00. do. ältere Prioritäten —. do. neuere Prioritäten 264, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 276, 25. Lomb. Eisenbahnaktien 410, 00. do. Prioritäten 215, 00. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 80⅜ Baisse.

Wechselnotirung: Berlin 365, London 25, 20, Hamburg 184⅞.

London, 17. August, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 94 1/16. 1% **Spanier** 34. **Ital.** 5% **Rente** 52⅜ **Lombarden** 16 1/16. **Mexikaner** 15¼. 5% **Russen** de 1822 90⅜ 5% **Russen** de 1862 88¼. **Silber** 60 5/16. **Türkische Anleihe** de 1865 39 5/16. 8% **rumänische Anleihe** 78¼. 6% **Verein. St pr** 1882 71.

Amsterdam, 17. August, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% **Metalliques** Lit. B. 61⅝. 5% **Metalliques** 48½. 2½% **Metalliques** 24½. **Oestr. National-Anleihe** 51⅞. Oestreich. 1860er Loose 447. Oestr. 1864er Loose 101. Silberanl. —. 5% östr. steuerfreie Anl. 49. Russisch-engl. Anl. von 1862 86. Russisch-engl. Anl. von 1866 90⅝. 5% Russen V. Stieglitz 65½. 5% Russen VI. Stieglitz 74¼. 5% Russen de 1864 89. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 216¼. Russ. Prämien-Anl. von 1866 219. Russische Eisenbahn 198½. 6% Ver. St. pro 1882 74¾.

Wiener Wechsel 102½. Hamburger Wechsel kurz 35⅛.

Rotterdam, 17. August, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 57¼. Oestreich. National-Anleihe 52⅛. Oestr. 5% Metalliques 48⅜. Oestr. Silberanleihe 1864 57⅛. Russ. Eisenbahn 198, 50. Russische Prämien-Anleihe 218, 50. 1882er Verein. Staaten Anl. 74½. Inländ. 3% Spanier 31⅛. London 3 Monat 11, 86. Paris 3 Monat 47, 05.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.